

The background of the entire page is a painting of the Tower of Babel. The tower is a massive, spiraling structure made of stone and brick, with many levels of arched windows and doorways. It rises steeply into a cloudy, hazy sky. At the base of the tower, there are palm trees and a crowd of people, suggesting a bustling city. The overall color palette is muted, with earthy tones and soft lighting.

Д-р Даринка Маролова

**ПРАКТИКУМ ПО ПРЕДМЕТОТ ПРЕВЕДУВАЊЕ ОД
ГЕРМАНСКИ НА МАКЕДОНСКИ ЈАЗИК И ОБРАТНО**

Штип, 2019

Д-р Даринка Маролова

ПРАКТИКУМ ПО ПРЕДМЕТОТ ПРЕВЕДУВАЊЕ ОД ГЕРМАНСКИ НА
МАКЕДОНСКИ ЈАЗИК И ОБРАТНО

Д-р Даринка Маролова

**ПРАКТИКУМ ПО ПРЕДМЕТОТ ПРЕВЕДУВАЊЕ ОД ГЕРМАНСКИ НА
МАКЕДОНСКИ ЈАЗИК И ОБРАТНО**

Рецензенти:

проф. д-р Билјана Ивановска, доц. д-р Драгана Кузмановска

Лектор:

Елена Малинова

Техничко уредување:

Бажо Спасов

Издавач:

Универзитет „Гоце Делчев“ - Штип

CIP - Каталогизација во публикација
Национална и универзитетска библиотека „Св. Климент Охридски“, Скопје

УНИВЕРЗИТЕТ „ГОЦЕ ДЕЛЧЕВ“ – ШТИП

ФИЛОЛОШКИ ФАКУЛТЕТ



Д-р Даринка Маролова

**ПРАКТИКУМ ПО ПРЕДМЕТОТ ПРЕВЕДУВАЊЕ ОД
ГЕРМАНСКИ НА МАКЕДОНСКИ ЈАЗИК И ОБРАТНО**

Штип, 2019

ПРЕДГОВОР

Овој практикум е наменет, пред сè, за студентите на филолошки студии, група – германски јазик и книжевност, насока - преведување и толкување, за да им овозможи на студентите, како идни преведувачи и толкувачи, да вежбаат преведување на текстови со разна содржина од германски на македонски јазик и обратно, како би се стекнале со соодветни преведувачки компетенции.

Практикумот се состои од избрани извадоци од текстови на германски и на македонски јазик, поделени во две категории: 1. литературни дела, 2. стручни текстови, како и зададени задачи, т.е. да се преведат наведените текстови на македонски, односно на германски јазик. Текстовите во делот за книжевно преведување се извадоци од познати раскази и романи од германски и македонски писатели. Во делот за стручен превод се застапени извадоци од текстови од различни стручни области, како што се: машинство, право, рударство, информатика, биологија, медицина, менаџмент и сл. повторно на двата јазика, германски и македонски. Сите овие текстови имаат специјална структура и избобилуваат со стручна терминологија.

Прирачникот може да се применува од страна на студентите самостојно, во партнерска работа или во групи, како и на часовите за вежби по предметот Преведување од германски на македонски јазик и обратно, со дополнителни инструкции и помош од страна на предметниот наставник/соработник.

СОДРЖИНА:

I. ЛИТЕРАТУРНИ ДЕЛА - ИЗВАДОЦИ ЗА ПРЕВЕДУВАЊЕ	6
II. СТРУЧНИ ТЕКСТОВИ - ИЗВАДОЦИ ЗА ПРЕВЕДУВАЊЕ	19
ИЗВОРИ.....	38

I. ЛИТЕРАТУРНИ ДЕЛА - ИЗВАДОЦИ ЗА ПРЕВЕДУВАЊЕ

Задача 1. Преведете ги на македонски јазик следниве извадоци од германски литературни дела. Дискутирајте со предметниот наставник/соработник или со Вашите колешки/колеги за проблематичните места.

Dass du mir nie wieder – nie wieder! – deine Schwes- ter schlägst!

Mein Bruder lag auf dem Rücken in seinem Bett, Vater stand über ihn gebeugt und fesselte die Hand- gelenke meines Bruders an die Bettpfeiler. Er zurrte den Strick fest. Es war ein alter Strick, einer, wie ihn unser Onkel auf seinem Bauernhof hatte, um die Käl- ber anzubinden. Ich lag auf meinem Bett, es fühlte sich an, als prasselten die Fäuste meines Bruders im- mer noch auf mich nieder.

Vater hatte mich schreien gehört, war ins Zimmer gestürmt und hatte meinen Bruder von mir gerissen. Er hatte ihn am Handgelenk aus dem Zimmer und die Treppe hinunter gezerrt. Kurz darauf hatte ich sie wieder hochkommen gehört. Vater hatte in der einen Hand den Strick gehalten, mit der anderen hatte er meinen Bruder hinter sich hergeschleift und ihn auf sein Bett geworfen.

Ich lugte unter meinem Arm zu ihnen. Vater fing jetzt an, die Fußgelenke meines Bruders an die unteren Bett- Pfeiler zu schnüren. Jetzt sah mein Bruder so aus, als würde er gleich gevierteilt werden. Vater schnaufte laut. Als er fertig war, verließ er das Zimmer, einen Mo- ment später hörte ich die kleine Glocke über der Haustür bimmeln, und ich wusste, dass er nun auch das Haus verlassen hatte. Ich traute mich nicht, mich zu rühren. Mein Bruder und ich lagen in unseren Bet-ten, als wäre der andere gar nicht da.

Kurz darauf kam Mutter ins Zimmer gestürmt.

Sie schrie: Mein Gott! Meingottmeingottmeingott! Sie löste das Seil, und die Arme und Beine meines Bruders fielen wie die einer Puppe auf die Matratze zu- rück. Er drehte sich zur Wand und fing an zu weinen.

(Maier Luise. *Dass wir uns haben*, 2017, S. 6-7)

Während der Chef der zweiten Brigade, der ehemalige Be-statter und rechtmäßig verurteilte Raubmörder Galanskow, auf seiner Pritsche im Fieberwahn stöhnte, berichtete Otto dem Polen, was zwischen den rivalisierenden Banden vor-gefallen war. Uspechin hatte den Kontrahenten auf ein Spielchen eingeladen. Es war nicht sein erster Versuch, mit ihm abzurechnen. Bislang hatte sich der Tambower aus der Affäre herausreden können, er vertraue dem Blatt nicht, das der Pate im Angebot hatte. Eine Jungfer, ein ungezinktes Kartenspiel, war im Lager eine Rarität. Man konnte hier alles Mögliche herstellen, aber keine identischen Karten. Der Pate hatte deshalb alle Hebel in Bewegung gesetzt und von draußen einen fabrikneuen Satz besorgt. Jetzt gab es für Galanskow keinen Grund mehr, sich zu drücken. Lehnte er das Angebot weiterhin ab, würde man ihn der Feigheit bezichtigten und sein Einfluss schwände noch schneller. Es brodelte sowieso schon in seinen Reihen. Treue Anhänger

muckten auf. Die Diebe, Totschläger, Vagabunden, Blütenmacher, Zuhälter und Sittlichkeitsverbrecher aus Baracke 2 und 3 sahen nicht ein, warum sie jeden Morgen fünf Kilometer ans Bahngleis oder in die Taiga ziehen sollten, während die Diebe, Totschläger, Vagabunden, Blütenmacher und Zuhälter aus Baracke 5 (Frauenschwärzer wurden von den *Blatnij* verachtet und ausgegrenzt) in der Behausung blieben, ohne auf die Schwerstarbeiterzulage verzichten zu müssen. Galanskows letzter Trumpf, die in Aussicht gestellte Amnestie für Stachanow-Arbeiter, stach nicht mehr. Wann soll die stattfinden, lästerte der Pate, am Sankt Nimmerleinstag? Uspechin spürte die Schwäche des Gegners. Öffentliche Demütigung würde den Verfall seiner Macht beschleunigen. Sollte er, Boris Jegorowitsch, das Spiel verlieren – eine Möglichkeit, die er im Grunde ausschloss – würde ihm die Niederlage kaum schaden. Indem er lässig zahlte, konnte er den Galanskow-Leuten zeigen, dass man auch ohne Normerfüllung zum reichsten Mann im Lager Artek werden konnte. Widerwillig stimmte der Totengräber zu. Unter der Bedingung, dass der Kampf in seiner Baracke ausgefochten würde. Die Regeln waren klar: Poker, klassisch, fünf Karten, zweimaliger Austausch gestattet. Mindesteinsatz zehn Rubel.

(Mensching Steffen. *Schermanns Augen*, 2018, S. 4-5)

Ein junger, gutaussehender Archivar in weißem Arbeitskittel und mit weißen Stoffhandschuhen bringt die Mappe. Im frisch gestrichenen, leuchtend grünen Lese-saal liegt nun vor mir, worüber ich seit Erhalt jener ominösen E-Mail wild gemutmaßte hatte. Ich reibe meine Hände am Hosenstoff vom Schweiß trocken, es ist ein schwüler Tag, ich bin aufgeregt, wage kaum, die Kladde zu berühren. Wie lange hat sie unangetastet zwischen anderen Gefangenenakten geruht und kein Licht gesehen? Angelegt wurde sie im Dezember 1945. Diese Akte existierte also bereits, als mein Leben noch zwanzig Jahre in der Zukunft liegt. Eine erstaunliche Anzahl von Menschen haben ihre Spuren darin hinterlassen. Ein unüberschaubares Sammelsurium, chaotisches Gewimmel unterschiedlichster manueller und maschineller Zeichen empfängt mich, schon das Deckblatt ist seltsam bunt: Neben verschiedenen grünen und blau-schwarzen Stempeln zähle ich drei unterschiedliche Handschriften und Schreibgeräte mit roter und blauer Tinte. Registrierungsnummer und Altersangabe wurden handschriftlich nach oben korrigiert. Über den ebenfalls handschriftlich eingetragenen persönlichen Daten meiner Mutter mit Namen, Geburtsdatum, Geburtsort, Konfession, Beruf, Namen der Eltern, ragt ein mit sichtlichem Schwung gezeichnetes rotes Dreieck, ähnlich, wie es in der Symbolik deutscher Konzentrationslager einst für *Wehrmachts-angehöriger* gestanden hatte. Welche Bedeutung hat das rote Dreieck hier, in Bezug auf ein knapp fünfzehn-jähriges Mädchen? Vorsichtig schlage ich die Akte auf. Etwas springt mir ins Auge, nein, es springt in meinen Körper. Es ist ihr Fingerabdruck, oben rechts auf der Innenseite des Deckblatts. Und unten rechts ihre Unterschrift, mit vollem Namen. So akkurat und ordentlich, als wäre sie ein Schreibbeispiel aus dem Schulbuch. Titel des Erfassungsbogens: *Opis osoby więźnia*. Zu Deutsch: Personenbeschreibung des Gefangenen.

(Fritz Susanne. *Wie kommt der Krieg ins Kind*, 2018, S. 10)

Am Anfang weiß man nicht, dass es ein Anfang ist, dass etwas beginnt. Es beginnt einfach. Im Anfang war kein Wort. Klee war gebürtig, wo an den Wochenbetten kein Lachen und an den Sterbebetten kein Weinen war und Ahnung schon Gewissheit. Wieder und wieder ist er geboren, in allen Abenteuern und Erfindungen, eigenen wie fremden. Da war das südliche Land, namenlos, eingenommen von immer neuen Eroberern, deren Herkunft den Nachkommen noch heute in Wesen und Gesicht geschrieben steht: Maghreb. Levante. Illyricum. Mauretanien, vielleicht. Einige kamen im Namen des Kalifen von Afrika über das Meer, brachten Kümmel, Orangen, Tamarinden oder Krieg. War nicht Krieg, war's eine

Zwischenzeit, eine Nach- oder Vorkriegszeit. Nur sprach man nicht vom Kommenden, und Krieg blieb ein Vergangenheitswort, nur im Rück-blick brauchbar. Flüchtige und Suchende hatten dem Land immer neue Worte und Bräuche aufgedrückt, auch die Ir-ren und Verbrecher, die man hierher verbannte, auch die Schiffbrüchigen, Piraten und Schmuggler, die irgendwann gestrandet und dageblieben waren, und nicht weil sie sich etwas versprochen, und kaum je aus freien Stücken. Ihre Nachkommen, prächtige Mischlinge aus Bunten und Blei-chen, sprachen eine Mundart, deren Worte derb, deren Klänge aber warm und weich waren, auch wenn sie sehr laut redeten, wie zu weit Entfernten, wahrscheinlich zu den Ahnen, den vorzeiten in den Ländern ihrer Abstammung Zurückgebliebenen. Eine Sehnsucht war ihnen angeboren, deren Richtung keiner mehr kannte und der doch mancher folgte. Und wie das Meer über Nacht den einen brachte, riss es den anderen wieder fort.

(Baar Anna. *Als ob sie träumend gingen*, 2017, S.19)

Ich bin ein Zeuge jener Märztage, und als Zeuge werde ich von ihnen berichten, vollständig und ungeschönt. Manches wird mich in ein schlechtes Licht rücken, aber das ist mir einerlei. Ich könnte, um glaubwürdig zu scheinen, hier etwas weglassen, dort etwas erfinden. Aber das will ich nicht. Meine Obses-sion, so sei es denn gestanden, meine Obsession ist die Wahrhaftigkeit. Und ob läppisch oder nicht: Es wa-ren nun einmal pflaumenblaue Ballerinas, die Philip in Bewegung setzten. Warum er ihnen folgte? Darauf habe ich keine Antwort. Es wird ein Spiel gewesen sein, wenigstens zu Beginn, harmlos und ohne Ge-fahr, denn wenn Philip geahnt hätte, was in den fol-genden Stunden geschehen würde, er hätte augen-blicklich von der Frau abgelassen. Er hat sein Verderben nicht gesucht, nicht einmal die Gefahr, obwohl er dann, als es so weit war und er begriff, an welchem Faden seine Existenz hing, sich dieser Ge-fahr stellte, ohne zu zögern. Sicher ist: An jenem Dienstag, es war der elfte März, um Viertel nach vier, wartete Philip, ein Mann Ende vierzig, schwer und in den vergangenen Jahren etwas aus der Form geraten, in einem Café am Rand der Altstadt auf einen gewissen Hahnloser. Philip kannte ihn nicht und hatte bloß gehört, er sei kürzlich mit seinem Malergeschäft pleitegegangen, weshalb er ein Grundstück, das seit Generationen im Besitz der Familie war, veräußern müsse, einen unbebauten Flecken hoch über dem See.

(Bärfuss Lukas. *Hagard*, 2017, S. 11-13)

Wo ich Ninni zum ersten Mal gesehen habe? Im Dschungel der Großstadt! Nicht in Indien, nicht in Afrika, nicht in Asien, aber doch in einer sogenann-ten Weltstadt. Mehr sage ich dazu nicht, sonst kommt noch einer angereist. Nur so viel, ich wohne in einem Apartment im obersten Stockwerk, es mangelt, wie man so sagt, an nichts.

Ob ich den Luxus mit einem Mädchen teile? Nun, es ist zu erwarten. Haben?! Kann ich jede. Sieh dir al-lein meine Schuhe an! Ich will aber nicht jede, denn ich kann's mir aussuchen. Ninni oder keine. Maguro vielleicht. Zindi vielleicht. Guadalupe? Nein. Yu-Mei Chow? Nur im Rotkäppchenkostüm! Nein, Ninni oder keine. Die anderen sind bloß zum Üben. Wie oft? Mehrmals am Tag, mehr-mals-am-Tag.

Derweil habe ich ja noch meine Mutter bei mir. Ja, ich kümmerge mich um sie. *Oh no!*, sie führt nicht den Haushalt, dafür haben wir Personal eingestellt. Wofür das zuständig ist? Allfälliges. Saugen, wi-schen, putzen. Ob das Personal viel zu tun hat? Nein, bei uns ist alles abgedichtet gegen den Dreck der Großstadt. Die Luft? Kommt über die *Aircondition*. Manchmal kommt darüber doch ein Käfer mit. Oder eine Flie-ge. Durch den Luftschacht. Nein, die wird dann weggesaugt. Mit einem *Mini Hoover*. Einmal hat

der graue Beton in der Wand einen Sprung bekommen. Ja, ein Grashalm ist dort gewachsen, kräftig, beinah wie ein zartes Ästchen.

(Präauer Teresa. *Oh Schimmi*, 2015, S. 9-10)

An den Freund,

die Farbwissenschaft, die Du entdeckt hast, gefällt mir. Hoffentlich vergesse ich nicht, dass es die gibt. Vielleicht lässt sich sogar eine einfache Zusammenfassung davon finden? Eine, in der steht: Gelb = Verräter und Streikbrecher etc. Dann könnte ich in Zukunft nur noch schreiben, ein gelber Jüngling trat in die Konditorei und bestellte ein Croissant, und jeder Le-ser verstände sofort: Obacht! (Und dabei würde ich selbstverständlich ein anderes Gelb gemeint haben, nämlich beispielsweise jenes der Eifersucht.) Stell Dir all die armen Maler vor, die in ihren Portraits Grün verwendet haben und damit einen Glücksbringer an-zumalen meinten, und der farbwissenschaftlich gebildete Betrachter steht davor und sieht einen Unglücks-bringer, weil er sich beim Interpretieren des Gemäldes in der Epoche oder in der Region irrt. Was für ein Vergnügen! Das Ganze ist zwar nicht weit entfernt von Metaphorik und Symbolik, doch weniger ver-klemmt als die, weil man es direkt in den Sprachfluss einbauen kann: Ein azurblaues Mädchen betritt den Ort des Geschehens oder ein lila Onkel im gestreiften Hemd, und jeder weiß Bescheid – entzückend. Im Moment trage ich zufälligerweise gerade ein gestreif-tes Hemd. Was für ein Genuss, im Anschluss an diese Mail hinaus auf die Straße zu gehen und die Menschen erblassen zu lassen (wobei die Ignoranten vor meinem Haus bedauerlicherweise wahrscheinlich gar nicht wissen, dass ich gerade den Stoff des Teufels und der Gemeinheit trage, weil sie das fabelhafte farbwissen-schaftliche Standardwerk von Michel Pastoureau nicht kennen).

(Zschokke Matthias. *Wolken waren groß und weiß und zogen da oben hin*, 2015, S. 13-14)

Und nun begab es sich, daß ein neues Gesicht im Kloster erschien, das so viele Gesichter kommen und gehen sah, und daß dies neue Gesicht nicht zu den unbemerkten und schnell wieder vergessenen gehörte. Es war ein Jüngling, der, schon vor-längst von seinem Vater angemeldet, an einem Frühlingstage eintraf, um in der Klosterschule zu studieren. Beim Kastanienbaum banden sie ihre Pferde an, der Jüngling und sein Vater, und aus dem Portal kam der Pförtner ihnen entgegen.

Der Knabe blickte an dem noch winterkahlen Baum empor. »Einen solchen Baum«, sagte er, »habe ich noch nie gesehen. Ein schöner, merkwürdiger Baum! Ich möchte wohl wissen, wie er heißt.«

Der Vater, ein ältlicher Herr, mit einem ver-sorgten und etwas verkniffenen Gesicht, küm-merte sich nicht um die Worte des Jungen. Der Pförtner aber, dem der Knabe alsbald wohlgefiel, gab ihm Auskunft. Der Jüngling dankte ihm freundlich, gab ihm die Hand und sagte: »Ich heiße Goldmund und soll hier zur Schule ge-hen.« Freundlich lächelte der Mann ihn an und ging den Ankömmlingen voran durchs Portal und die breiten Steintreppen hinauf, und Gold-mund betrat das Kloster ohne Zagen mit dem Gefühl, an diesem Ort schon zwei Wesen begeg-net zu sein, denen er Freund sein konnte, dem Baum und dem Pförtner.

(Hesse Hermann. *Narziß und Goldmund*, 2008, S. 19-20)

Siddhartha saß aufrecht und lernte den Atem sparen, lernte mit wenig Atem auskommen, lernte den Atem abzustellen. Er lernte, mit dem Atem beginnend, seinen Herzschlag be-ruhigen, lernte die Schläge seines Herzens vermindern, bis es wenige und fast keine mehr waren.

Vom Ältesten der Samanas belehrt, übte Siddhartha Ent-selbstung, übte Versenkung, nach neuen Samanaregeln. Ein Reiher flog überm Bambuswald – und Siddhartha nahm den Reiher in seine Seele auf, flog über Wald und Gebirg, war Reiher, fraß Fische, hungerte Reiherhunger, sprach Reihergekrächz, starb Reihertod. Ein toter Schakal lag am Sandufer, und Siddharthas Seele schlüpfte in den Leichnam hinein, war toter Schakal, lag am Strande, blähte sich, stank, verwesete, ward von Hyänen zerstückt, ward von Geiern enthäutet, ward Gerippe, ward Staub, wehte ins Gefild. Und Siddharthas Seele kehrte zurück, war gestorben, war verweset, war zerstäubt, hatte den trüben Rausch des Kreis-laufs geschmeckt, harrte in neuem Durst wie ein Jäger auf die Lücke, wo dem Kreislauf zu entrinnen wäre, wo das Ende der Ursachen, wo leidlose Ewigkeit begänne. Er tötete seine Sinne, er tötete seine Erinnerung, er schlüpfte aus seinem Ich in tausend fremde Gestaltungen, war Tier, war Aas, war Stein, war Holz, war Wasser, und fand sich jedes-mal erwachend wieder, Sonne schien oder Mond, war wieder Ich, schwang im Kreislauf, fühlte Durst, überwand den Durst, fühlte neuen Durst.

Vieles lernte Siddhartha bei den Samanas, viele Wege vom Ich hinweg lernte er gehen. Er ging den Weg der Entselb-stung durch den Schmerz, durch das freiwillige Erleiden und Überwinden des Schmerzes, des Hungers, des Durstes, der Müdigkeit. Er ging den Weg der Entselbstung durch Meditation, durch das Leerdenken des Sinnes von allen Vorstellungen. Diese und andere Wege lernte er ge-hen, tausendmal verließ er sein Ich, stundenlang und ta-gelang verharrte er im Nicht-Ich. Aber ob auch die Wege vom Ich hinwegführten, ihr Ende führte doch immer zum Ich zurück.

(Hesse Hermann. *Siddhartha, Eine indische Dichtung*, 2001, S. 17-18)

Gustav Aschenbach oder von Aschenbach, wie seit seinem fünfzigsten Geburtstag amtlich sein Name lautete, hatte an einem Frühlingsnachmittag des Jah- res 19.., das unserem Kontinent monatelang eine so gefährdrohende Miene zeigte, von seiner Wohnung in der Prinzregentenstraße zu München aus allein einen weiteren Spaziergang unternommen. Über- reizt von der schwierigen und gefährlichen, eben jetzt eine höchste Behutsamkeit, Umsicht, Eindringlich- keit und Genauigkeit des Willens erfordernden Ar- beit der Vormittagsstunden, hatte der Schriftsteller dem Fortschwingen des produzierenden Triebwerkes in seinem Innern, jenem »motus animi continuus«, - worin nach Cicero das Wesen der Beredsamkeit be- steht, auch nach der Mittagsmahlzeit nicht Einhalt zu tun vermocht und den entlastenden Schlummer nicht gefunden, der ihm, bei zunehmender Abnutz- barkeit seiner Kräfte, einmal untertags so nötig war. So hatte er bald nach dem Tee das Freie gesucht, in der Hoffnung, daß Luft und Bewegung ihn wieder- herstellen und ihm zu einem ersprießlichen Abend verhelfen würden.

Es war Anfang Mai und, nach naßkalten Wochen, ein falscher Hochsommer eingefallen. Der Englische Garten, obgleich nur erst zart belaubt, war dump- fig wie im August und in der Nähe der Stadt voller Wagen und Spaziergänger gewesen. Beim Aumeister, - wohin stillere und stillere Wege ihn geführt, hatte Aschenbach eine kleine Weile den volkstümlich be- lebten Wirtsgarten überblickt, an dessen Rand einige- Droschken und Equipagen hielten, hatte von dort bei sinkender Sonne seinen Heimweg außerhalb des Parks über die offene Flur genommen und erwar- te, da er sich müde fühlte und über Föhring Gewitter drohte, am Nördlichen Friedhof die Tram, die ihn in gerader Linie zur Stadt zurückbringen sollte.

Zufällig fand er den Halteplatz und seine Umgebung von Menschen leer. Weder auf der gepflasterten Ungererstraße, deren Schienengeleise sich einsam gleißend gegen Schwabing erstreckten, noch auf der Föhringer Chaussee war ein Fuhrwerk zu sehen; hinter den Zäunen der Steinmetzereien, wo zu Kauf stehende Kreuze, Gedächtnistafeln und Monumente ein zweites, unbehaustes Gräberfeld bilden, regte sich nichts, und das byzantinische Bauwerk der Aussegnungshalle gegenüber lag schweigend im Abglanz des scheidenden Tages.

(Mann Thomas. *Tod in Venedig*, 2013, S. 7-8)

Die Konsulin Buddenbrook, neben ihrer Schwiegermutter auf dem geradlinigen, weiß lackierten und mit einem goldenen Löwenkopf verzierten Sofa, dessen Polster hellgelb überzogen waren, warf einen Blick auf ihren Gatten, der in einem Armsessel bei ihr saß, und kam ihrer kleinen Tochter zu Hilfe, die der Großvater am Fenster auf den Knien hielt.

»Tony!« sagte sie, »ich glaube, daß mich Gott –«

Und die kleine Antonie, achtjährig und zartgebaut, in einem Kleidchen aus ganz leichter changierender Seide, den hübschen Blondkopf ein wenig vom Gesichte des Großvaters abgewandt, blickte aus ihren graublauen Augen angestrengt nachdenkend und ohne etwas zu sehen ins Zimmer hinein, wiederholte noch einmal: »Was ist das«, sprach darauf langsam: »Ich glaube, daß mich Gott«, fügte, während ihr Gesicht sich aufklärte, rasch hinzu: »– geschaffen hat samt allen Kreaturen«, war plötzlich auf glatte Bahn geraten und schnurrte nun, glückstrahlend und unaufhaltsam, den ganzen Artikel daher, getreu nach dem Katechismus, wie er soeben, anno 1835, unter Genehmigung eines hohen und wohlweisen Senates, neu revidiert herausgegeben war. Wenn man im Gange war, dachte sie, war es ein Gefühl, wie wenn man im Winter auf dem kleinen Handschlitten mit den Brüdern den »Jerusalemsberg« hinunterfuhr: es vergingen einem geradezu die Gedanken dabei, und man konnte nicht einhalten, wenn man auch wollte.

(Mann Thomas. *Buddenbrooks*, 2002, S. 9)

In Bonn verlief immer alles anders; dort bin ich nie aufgetreten, dort wohne ich, und das herangewinkte Taxi brachte mich nie in ein Hotel, sondern in meine Wohnung. Ich mußte sagen: uns, Marie und mich. Kein Pförtner im Haus, den ich mit einem Bahnbeamten verwechseln könnte, und doch ist diese Wohnung, in der ich nur drei bis vier Wochen im Jahr verbringe, mir fremder als jedes Hotel. Ich mußte mich zurückhalten, um vor dem Bahnhof in Bonn nicht ein Taxi heranzuwinken: diese Geste war so gut einstudiert, daß sie mich fast in Verlegenheit gebracht hätte. Ich hatte noch eine einzige Mark in der Tasche. Ich blieb auf der Freitreppe stehen und vergewisserte mich meiner Schlüssel; zur Haustür, zur Wohnungstür, zum Schreibtisch; im Schreibtisch würde ich finden: die Fahrradschlüssel. Schon lange denke ich an eine Schlüsselpantomime: Ich denke an ein ganzes Bündel von Schlüsseln aus Eis, die während der Nummer dahinschmelzen.

Kein Geld für ein Taxi; und ich hätte zum ersten Mal im Leben wirklich eins gebraucht: mein Knie war geschwollen, und ich humpelte mühsam quer über den Bahnhofsvorplatz in die Poststraße hinein; zwei Minuten nur vom Bahnhof bis zu unserer Wohnung, sie kamen mir endlos vor. Ich lehnte mich gegen einen Zigarettenautomaten und warf einen Blick auf das Haus, in dem mein Großvater mir eine Wohnung geschenkt hat; elegant ineinandergeschachtelte Appartements mit dezent getönten

Balkonverkleidungen; fünf Stockwerke, fünf verschiedene Farbtöne für die Balkonverkleidungen; im fünften Stock, wo alle Verkleidungen rostfarben sind, wohne ich.

(Böll Heinrich. Ansichten eines Clowns, 2017, S. 15-16)

Задача 2. Преведете ги на германски јазик следниве извадоци од македонски литературни дела. Дискутирајте со предметниот наставник/соработник или со Вашите колешки/колеги за проблематичните места.

Во душата на Вани имаше толку многу љубов што требаше да биде посветена некому. Тој ова силно го чувствуваше. Кога Пеце спомна дека кучката на Спиро се окучила, нему веднаш му стана јасно. Пред да се убијат малечките кучиња, ќе треба да си одбере едно за себе. Без многу размислување, одлуката падна на Виктор и кученцето, одбегнувајќи ја смртта, почна толку многу да се умилкува околу својот господар што овој не можеше поинаку да се постави кон него отколку другарски. Во почетокот мислеше дека ќе биде строг со него. Требаше да го научи да оди на задните нозе, да моли, да фаќа зајаци и да знае да се дави со волк, ако затреба.

Но, се покажа дека таа замисла е неостварлива, бидејќи кученцето и без наредби извршуваше сè што ќе му се речеше.

-Може да ги чита и моите мисли – им се фалеше Вани на другарите, кои наеднаш сфатија дека нивниот другар направил волшебен потег кога присвоил таква вредност. Почнаа да му завидуваат.

Виктор не знаеше уште да лае и затоа цивкајќи се умилкуваше.

Во земјениот сад, каде што стоеше млекото (дедото на Пеце му даваше по едно канче), Вани го дробеше лебот. Понекогаш од таа корка леб заедно се хранеа, малку за себе, малку за Виктор, Вани го распоредуваше на правилни делови за секој оброк.

Се разбира Виктор не беше многу внимателен на таквата поделба и, доколку нему му се препуштеше да реши колку треба да изеде, несомнено, Вани ќе останеше гладен.

(Ајановски Георги. Вани, 1970, стр. 41- 42)

Заминавме со авион. Патувавме неколку часа. Првпат патував во северниот земјен рај. Не знаев дека првин ќе слеземе во еден прекрасен град. Голем. Сите улици личеа на штотуку изградени. Широките булевари и куќите како да беа штотуку дотерани со белило, како во невестинска облека за пред олтар. Подоцна историјата на градот ја прочитав во нивната

географска енциклопедија. За време на последната голема војна, бил целиот уништен, особено најпознатиот храм, од убав поубав, од голем поголем, со безбројни икони и украсници. Никој не знаел кој точно го изгорел храмот и зошто со таква измама. Едни велеа дека бил единствен на светот, други дека имало многу големо богатство да се однесе од него, па го однел тој што немал срце.

Сликите од прекрасната книга ме пленија. Од неа дознав за големото труд на жителите на земјата. Кога будни, кога со сонот понесени, кога гладни, кога најадени, тие ја граделе. Земјоделците ги сееле нивите, водоводците ги чистеле реките. Главен превоз им била реката наречена со два куси збора, а нив секој ги изговараше како сакаше. Само големиот селски писател ги напишал во својот роман како што треба. Еден од најубавите романи што долго ќе го паметам.

(Мисиркова-Руменова Ката. Љубовница, 2007, стр. 205)

Тој имаше раскажувачка дарба. Зборувааше сликовито, течно и, за чудо, спокојно. Чинев не ми раскажува мене, туку се преслушува сам себе си... Татко му, рече, умрел токму кога тој, Коле задел на училиште и кога помалото братче Војдин проодело. Тогаш, мајката Стојанка го пратила постариот син на големи учења, но силите секнале токму на полуматура. Бидејќи тогаш фатила низ целата македонска земја една безлебна година, една исушена и скукалена година: полињата се скамениле, дрвјата се сушеле сосе луѓето, болести насиле по народот, поснопица правеле болестите, а водите втонале до срцевината на земјата, луѓето копале длабоко и подлабоко дури до пеколот, зашто биле страдни за една капка водица, за еден залак лебец. Таква била таа полуматурска година и затоа учењето пустина фатило. Требало какогоде да се живурка во тие невремиња и Коле заминал при Аргалевци, прочуени прилепски басмации. Аргалевци биле добротинци какви не наоѓаш ни преку седум градови и, како такви не пострадале во таа плачигодина: амбарите им биле навреме наполнети и потоните полни-рамни со секакви стоки, а чекмецињата со злато, друга пара не земале освен флорини...

Земјата пак зачадила и ридјето зазелениле, а водите изнурнале од длабочините, се вратил животот меѓу луѓето од крај в крај на светот. Тогаш Коле, трговски помошник со платичка, го зел Војдин в град да доучи место него. Семејството Петровски, рече, мора да има барем еден човек за на сето племе да му пишува молби и жалби и други потребни нешта.

(Малески Владо. Војната, луѓе, војната, 1967, стр. 97)

Не беше тајна дека Марта сосем се сврте кон Витан. А на Борко не му остануваше ништо друго освен тоа да го оттагува, да го пропати, притоа не можејќи ништо да измени. Но, како да знаеше дека тука, во таа наклоност на Марта, нешто не е како што треба, постои некоја забуна. Можеби и заблуда. Зашто, добро ја познаваше Марта, речиси седум години учеа заедно. Можеби ќе си ја сфати заблудата, но, да не биде доцна? Најмалку Борко сакаше нејзе да и се случи нешто лошо.

Тој сега имаше свое тажно место во еден дел од паркот на жената, во близина на фонтаната. Местото под брезите каде што се прикриваше да ја проследи Марта дали ќе се сретне со Витан. Зашто, приквечер, некоја сила не му даваше мир да остане дома. Да сирне само малку, барем да има зошто да тагува... Толку многу се радуваше кога Марта немаше да дојде кај

фонтаната, а Витез остануваше да ја чека. Но, за тоа кратко време, малку таква лажна радост му се понудуваше.

Не беше весел Борко ни таа приквечер кога дојде кај фонтаната, зашто Марта и Витан пак беа заедно. А тој ништо не забележуваше од тоа весело мноштво околу себе. Зашто, вриеше од младост крај фонтаната и низ градот, а Борко отиде кај своето „тажно место“ под брезите, не сакајќи да ја гледа таа „страшна слика“ со Марта.

(Петревски Горјан. *Марта*, 2001, стр.108)

Пред две години, еден пролетен ден, во огласната страница на весникот „Нова Македонија“ прочитав дека се издава соба за sameц, на улица „Караорманска“ број 13. Бидејќи живеев во подрум, спроти еден голем скопски хотел, решив да го разгледам станот што беше огласен во весникот.

Другиот ден некои ми рекоа дека „Караорманска“ се наоѓа на претпоследната станица од автобусот број осум. И јас слегов од автобусот токму на претпоследната станица. Навистина, неколку чекори погоре од станицата почнуваше една улица, со штотуку искастрени багреми и со локвички нечиста вода по рабовите. Сонцето печеше. Се трудев да го прочитам името на улицата, но црвената табла беше толку безмилосно исчукана со камчиња, што и сидот на кој стоеше таблата беше исчукан и малтерот попаѓан. Значи, на сите деца во светот бројчињата на бандерите, куќните броеви, уличните светилки и таблите со имињата на улиците им се најомилени мети за нишанење со тенгалата. Стојам така и гледам: отспроти, пред малечката куќичка, на камен, стои едно дете, налактено, замислено, што се вели: мисирка на пазар! Помислив дека и тоа си има некоја голема мака, можеби добило единица, можеби не му дале пари за на кино. Но, бидејќи немаше кого друг да прашам, се доближив до детето и сосема тивко и внимателно му викнав:

- Малечок....

Детето брзо ја крена главата небаре му сипав врела вода, во широка насмевка ги развлече усните, скокна, готово да ме прегрне.

- Најпосле и за мене работа! Тешко е да се биде без работа! Тешко.

(Смаќоски Бошко. *Големи и мали*, 1993, стр. 7)

Веста од последниот турнир дека Теодора Малинова идната година ќе се натпреварува на Европското првенство во Атина се рашири. Нејзиното име уште истата вечер се слушаше во спортските рубрики на медиумите.

„Челичната Теа“, како што ја нарекуваа, имаше свое име и почит. И во гимназијата каде што учеше, но и надвор од неа.

Утредента и спортските рубрики на весниците пишуваа дека стекнала право да настапи на најелитното спортско натпреварување. Кога појде в училиште и кога влезе во училницата, нејзиниот клас ја пречека со аплауз. За успехот на турнирот и за тоа дека пасошот за Европа веќе и е подготвен, сите слушнале.

Зафир Графит на предниот ѕид од гимназијата „Александар Македонски“ веќе ја оставил оваа порака:

„ТЕОДОРА, БИДИ МИ ТЕЛОХРАНИТЕЛ!“

Тој и Ангела им ја прераскажуваа на другите атмосферата во салата и нејзиниот настап.

- Нека ви биде пример... - рече на класниот час професорката Венера Теодосиевска. – Теа за се има време и ниту еден час не испушта. Нема ни половина неоправдан изостанок.

На овие зборови немаше што да се противречи.

(Петревски Горјан. *Сама*, 2003, стр. 21)

Знаев дека пак ќе го прелажат. Вечерта одам на меана, да видам да не заседнал таму. Го прашувам Доксима Тренчески, а Дуко Вендија ми одговара:

- Тој пие со власта, вели, оти власта пие без пари. Сега им кажува кого да го тепаат утре, вели. Ништо не му повратив. Се враќам попарена. Надвор врне снег, треба оган да се завали. А дрва нема ни кој да ми набере, ни кој да ми натрупи. Човекот ми е испуштен, разодврзан во снагата. Собирам трески, корнам од плотот, одградувам од бавчата и запалувам оган. Се грејам и го чекам. Еве го, ене го, го нема. Сигурно пак е некаде паднат на патот. А може снегот да го завејал. Вистина студот е лабав, оти снегот е лапавичав, ама и човекот е лабав, поткопан. Не е тој што беше. Да го барам, вака тешка ко облак? Може на сред пат да ме стегне да го истурам. И детето да го испуштам, да го фрлам. Никако не сум. Чинам излези на чардак и гледај, гледај надвор под куќата, ама ништо да ми засенее, да ми се преметне. Небото само си го реди снегот, си шуми, го наклава. Ќе погледнам така во снегот: како се качува крај куќите и на куќите, и пак ќе се вратам дома. А нешто само ми вели: оди, жено, барај го стопанот! Зошто ти е дете без татко? Ме штрекна една таква намисла и тогаш залајува Чако. Лае, дали лае. Како на дивина. Излегувам и што ќе видам: Мисајле Ковачот му ја зел едната рака на Јона преку рамо и го трга ко везник. Јон се препка, на своите нозе се препка и го завлекува и Мисајлета. И така идат, се нагазуваат низ снегот.

- Што е, море мажу, викам и го фаќам и јас под мишка Јона. Да му помогнам на Мисајлета Ковачот.

Молчи, вели Мисајле, уште имал дни.

Го легнуваме долу, крај огниште.

(Андреевски М. Петреј. *Пиреј*, 2007, стр. 384)

Замина под високото небо со темносини паласки длабочини. По тоа небо, како јадри, развиорени искри, како сега полетани искри од некој развален оган некаде зад источните планини, бели и јасни речиси пред неговиот поглед се растргнуваа утринските ѕвезди.

Снегот беше замрзнат и чкрткаше како ѓаволот под неговите чекори. Тоа траеше се додека не навлезе меѓу дрвјата. Под нив снегот беше мек и го зафаќаше високо над колениците. Чекореше по него, вардејќи да не се заздишува, тоа во оваа утрина му беше потребно повеќе од се друго, додека се искачуваше меѓу сивите контури на столетните стебла, полека и цепејќи го во една права линија нагоре по стрмната странка, често застанувајќи да се смири. Мислеше дека треба да биде мирен, најмирен денеска, кога од тоа зависеше дали ќе продолжи да биде гладен, и така се пробиваше бесшумен нагоре, се едната рака постојано на пушката, чии што железни делови почнуваа да му се лепат за прстите од студот.

Беше искачен на средината на странката, кога го виде денот. Денот беше бесен налет заискрена белина, како бран, како еден бран од виделина, удрен во челото на онаа страна од планината, по чијшто грб се искачуваше тој. Од тоа столкнување со планината, денот, како усвитена и раздробена лава, се подаваше над врвовите, разбиен во најпрашинестите искрички, а под неговата светлина планината стануваше челично сива и снегот под стапалките почнуваше да пршти, чкртајќи. Небото беше сето растворено во таа сивина, станато некако изгаснато модро, без ниедна ѕвезда и скоро исчезнато, само со една половина изгасната месечина, ниска, бела и разјадена од сивината.

(Дракул Симон. *Белата долина*, 1968, стр. 148)

Шум, необичен за таа доба од ноќта, му ја прекина дремката. Се уште собран на клопче, со брада нурната меѓу колената, тој вознемирено послушнуваше. Ноќта надвор се полнеше со тропот од коњи и забрзано трескање на тркала врз гола калдрама. Дебелите камени сидови, доскоро потиснати од тешка глупост, ја прошмукаа уличната врева. Во таа мала соба се заплеткуваа гласови. Му идеше во телото студенило и од тоа му се ежеше кожата. Се поткрена со раце на рогозината да дофати некоја смисла на ова издробено вревање. Гласовите ја губеа јасноста, се препотуваа во нервозен шум што звучно трепереше во сидовите. И нешто му ги грабна и затегна нервите му ги заглуви ушите и тој го загуби удирањето на пулсот што пред малку сосема јасно му одекнуваше во увото легнато на рогозината. Не сети кога и како до него запреа чекори. Одвај го распозна чуварот. Неговата фигура ја виде чудно изменета во трепкавата светлина во фенерот што му се лулаше во раката. Му ја гледаше само левата страна од лицето, побелениот мустаќ млитаво виснат, металното копче од блузата жолто блеснато како око на мачка. Тој го стави фенерот до главата на Арсо и поднаведнат, претпазливо, како да се плашеше да не го штрекне во сонот, одвај го допре со рака. Потоа зарипнато му рече да стане и да се облече. Треба да го стори тоа што се може побргу. Арсо се оптегна, и, потпирајќи се на рапавината од сидот, се исправи, си ја затегна разлабавената врска на вратот. Потоа чуварот ја завлече светлината по фенерот. Во црнките на Арсо пак се засети познатата темнина. Зарипнато шушливиот глас се слушна од соседната ќелија. Таму некој громко замрморе. И сето тоа стануваше така бргу, што остана мошне зачуден кога чуварот пак ја довлечка растргнатата светлина. Со него беше дојден висок плеќест човек. Тој веднаш се поиздвои од чуварот и, здиплувајќи го челото, подзастана до Арсо. Чуварот засркнуто и нерешително им рече дека работите што ги имаат в џеб веќе не им се потребни и подобро ќе биде да му ги остават нему.

(Абациев Ѓорѓи. *Пустина*, 1990, стр. 5)

Но, човекот, во исто време, е и како опсаден град, дава отпор, ги жртвува и последните сили, меѓутоа, упорниот непријател успева да го скрши отпорот, да ги разурне сидиштата и, наеднаш, се е пусто и срамното со земја. Дури, по таквиот пораз, во зависност од злочеста на непријателот, многу лесно може да се случи градот да си го заборави и името, сосема друго име да му даде освојувачот, да му ги обнови значајните градби, или да не остави камен на камен од него; како воопшто во него да не се живеело, да не се сакало, да не се мразело.

Тоа му се случи и на Дабижев. Неговиот град, грешен и опсаден, шест години се спротивставуваше на женската убавина, на женската сенка, на самата помисла за жена. Изедначувајќи ја жената со сите зли и предавства и со сите непостојаности- тој градеше одбрана само со едната половина од своето срце, со онаа полна злоба и навреденост, додека другата половина, повлечена во мирување и чекање на својот миг-ги чуваше топлината и љубовта, внимателно ги заштитуваше. Таа втора половина од неговото срце и го дочека својот миг. Навидум, ненадејно настапи тој миг. А не е така! Ништо во животот на човекот нема ненадејно, се се чека, се се планира. Кој ќе рече дека во онаа втора , цело време споредна, половина на срцето на Дабижев не престојуваша скришум убави жени, убави женски форми и мириси на женски тела?! Оние што ги падеше втората половина- ги прибираше втората, светлата, но со црни пердиња на сите отвори, за да не го предаде светлината своето постоење.

Паѓањето на грешниот град Дабижев се случи на сам ден пладне, среде есен. Се враќаше по литургијата од манастирор Света Петка Параскева, душата му мирисаше на океаност, темјан и босилек, ушите му беа затнати од небесни гласови, а очите му беа преполни со слики на свети и праведни луѓе.

(Смаќоски Бошко. *Облека на душата*, 2002, стр. 16)

Некој сиромашен селанец секој пазарен ден носел со своето магарче во градот дрвца. Во градот ги продавал дрвцата. Со парите што ги добивал од дрвцата си купувал се што му било потребно за дома. Иако за дрвцата не земал многу пари, сепак со својата жена и дечињата си живеел скромно и добро.

Еден вторник, кога бил пазарен ден, тој го натоварил магарчето со дрвца и дошол во градот. Во градот дошле и мнгу други пазарџии. Улиците вриеле од вреваа....

Низ вревата врвел селанецот по улиците, го водел магарчето за огламеник и викал: -Ајде дрва! Купете суви како барут дрва! Крај магарето поминал автомобил. Тоа од брмчењето на моторот се уплашило, го фрлило товарот со дрва и почнало низ луѓето да бега и да рика. Бегајќи така поминало покрај една богата жена, која за рака водела едно девојче. Жената магарето ја турнало во калта, го прескокнало девојчето и продолжило да бега. Сиромашниот селанец одвај успеал да го фати. Со голема мака го скротил.

Околу него се насобрале доста пазарџии. Му помогнале пак да ги натовари дрвата. Однекаде дошла и жената со девојчето. Таа барала сиромашниот селанец да и плати оштета , за неа и девојчето, затоа што претрпела страв. За тоа селанецот не сакал ни да чуе и се бранел дека не е крив и дека нема пари да и плати. Од збор на збор работата дошла и до судот.

Бил закажан и денот за судење. Во салата за судење дошол и сиромашниот селанец. Внатре била и богатата жена со нејзиното девојче. Таа како богата жена платила и адвокат.

Судењето почнало..... Судијата ја прашал жената:

- Што ви направи овој селанец и зошто го тужите?

(Николески Ванчо. *Чудни случки*, 1965, стр. 39-40)

Имаше една соба на катот од Участокот. Предобро ја познававме, а никој не умееше да ја опише. Ни зборче не знаевме да кажеме за собата на катот. Во неа агентите правеа од жива снага купишта меса и коски, излепени со крвје. Тоа беше мачилница и само со тој збор ја опишувавме собата. Ако никогаш не сте биле во мачилницата, вие морате мене да ми верувате за се што ви реков и што ќе ви речам. Влегуваме во неа простум а не изнесуваа....не! не влечкаа по скалила, припаднати. Имавме само понекоја светулка свест, но светулката светнува и згаснува едно по друго, никогаш долго време не свети светулката.

Еднаш одведоа мажиште високо како гора и широко како море. Кога се врати, кога го довлекаа, лицето му беше обезличено, снагата смалена небаре топена на оган, и нокти немаше мачната душа, и косата ја искубале, некои чудни гласови испушташе, многу далечни од човечките гласови, а тоа да ти било смеење, верувајте- смеење, се ситеше мажиштето низ смеење, се кикотеше, но најпосле сепак успеа да истркала зборови од под крвјето во устата. Какви изеди зборови беа! Одвај ги разбиравме:

- Скривницата ја носам во мене....Не ви ги давам луѓето од скривницата... Исековте парки меса а скривницата не ја најдовте! Ха, ха, ха, ха!

Таа ноќ го одведоа мажиштето високо колку гора и широко колку море. Одвај го кренаа едно чудо полицајци и агенти. Ние и не знаевме кога починал. Повеќе не заспавме. И дните и ноќите што потоа се сменуваа, чинам, око на око не кладовме. Можеби и дремнувавме, но јас не се сеќавам. Како и да е, ноќта кога го однесоа човекот, сонот се витоса од собичето, дим да го нема сонот!

Една иста мисла ми шеташе во мозокот, појди-дојди правеше:

„Човекот не им ја даде скривницата. Додржа. Ќе додржам ли јас?“

(Малески Владо. *Синови*, 1980, стр. 68)

II. СТРУЧНИ ТЕКСТОВИ - ИЗВАДОЦИ ЗА ПРЕВЕДУВАЊЕ

Задача 3. Преведете ги на македонски јазик следниве извадоци од стручни текстови. Дискусирајте со предметниот наставник/соработник или со Вашите колешки/колеги за проблематичните места.

Klimaschutz und Energieeinsparung, Investitionskosten und Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit und bezahlbares Wohnen, Städtebau und Baukultur, zentrale und dezentrale Versorgungslösungen: Die Energiewende hat ganz unterschiedliche Facetten. Das Quartier bildet dafür den geeigneten Handlungsraum. Um neue innovative Techniken, Prozesse und Dienstleistungen zu erproben und diese anschließend in die Breite zu tragen, werden integrierte Lösungen gebraucht. Ohne fundiertes Abwägen der Ziele und ohne einen fairen Interessenausgleich zwischen den Akteuren wird es kaum gelingen, tragfähige und gesellschaftlich weitgehend akzeptierte Lösungen zu entwickeln.

Im Klimaschutzplan 2050 werden für Sanierungen von Bestandsgebäuden die energetischen Anforderungen zwischen 2020 und 2030 schrittweise weiterentwickelt. Um diese Ziele wirtschaftlich und sozialverträglich umsetzen zu können, ist eine weitere Flexibilisierung zwischen der Gebäudeeffizienz und einer Energieversorgung mit erneuerbaren Energien zum Erreichen der gesetzlichen Anforderungen notwendig. Hierfür bieten Quartierslösungen ebenfalls geeignete Anknüpfungspunkte.

NEUES GEBÄUDEENERGIEGESETZ Insofern ist es zu begrüßen, dass im Referentenentwurf zum neuen Gebäudeenergiegesetz (GEG) auch Quartierslösungen neu eingeführt werden. Dadurch können besonders effiziente Wärmeerzeugungsanlagen auch benachbarte Bestandsgebäude mitversorgen und somit alte Anlagen mit schlechter Effizienz im Bestand ersetzen. Zusätzlich erfolgt eine generelle Flexibilisierung beim Einsatz von erneuerbarem Strom und von Biogas, sofern diese gebäudenah erzeugt sind. Darüber hinaus ist im GEG eine transparente und nachvollziehbare Neujustierung der Primärenergiefaktoren vorgesehen. Damit sind jedoch keine Abstriche bei der energetischen Qualität der Gebäudehülle verbunden, denn die Mindestanforderung an den baulichen Wärmeschutz wird weder im Bestand noch beim Neubau verändert.

(Spec Werner. *Energiewende: Das Quartier als zentraler Handlungsraum*, 2017, S. 15 ¹)

Die Normierungstätigkeit setzte, bedingt durch die Fortschritte im wissenschaftlichen, technischen und institutionellen Bereich, mit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein und führte zu einer derart starken Diversifizierung der fachsprachlichen Gegebenheiten, dass Maßnahmen zur Festlegung von Normen notwendig erschienen (Roelcke 1999/ 2010: 11). Es sei hier auf die Arbeit der nationalen Normungsinstitute, wie des Deutschen Instituts für Normung (DIN) oder des Österreichischen

¹ Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. 03.2017

http://www.deutscherverband.org/fileadmin/user_upload/documents/Fachartikel/2014/56_IW0317_15_Energiewende_Dt_Verband.pdf, (05.10.2018)

Normungsinstituts (ON), und internationaler Institutionen, zum Beispiel der International Organization for Standardization (ISO) verwiesen.

Neben diesen Normungsinstitutionen gibt es auf vielen Gebieten Bemühungen zur Standardisierung, die ihren Niederschlag natürlich auch im Bereich der Terminologie finden. Zu erwähnen ist hier vor allem die Arbeit der Europäischen Union auf dem Gebiet der Angleichung von Rechtsvorschriften. Eines der Themen betrifft den Bereich der Rechnungslegung.

Mit der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards (IAS-Verordnung) wurde die Vorschrift eingeführt, dass alle börsennotierten Unternehmen ihre konsolidierten Abschlüsse ab 2005 nach den zur Anwendung in der Gemeinschaft übernommenen IAS (International Accounting Standards) aufstellen müssen.

Die International Accounting Standards (IAS) wurden vom International Accounting Standards Committee (IASC), einer 1973 als privatrechtlicher Verein nationaler Verbände von Rechnungslegern und Wirtschaftsprüfern mit Sitz in London gegründeten weltweiten Organisation, mit dem Ziel geschaffen, die Rechnungslegung einschließlich Bewertungsvorschriften, Gliederungsvorschriften für Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und den Informationsgehalt des Jahresabschlusses international zu vereinheitlichen. Zum 1. April 2001 wurde das IASC umstrukturiert und in IASB (International Accounting Standards Board) umbenannt. Der IASB hat die von seinem Vorgänger, dem IASC, herausgegebenen IAS-Standards übernommen. Neue vom IASB entwickelte Rechnungslegungsstandards heißen nunmehr IFRS (International Financial Reporting Standards).

(Edelmann Gerhard. Rechnungslegungsnormen und Übersetzung: Der Fachübersetzer als Terminologe, 2014, S. 184²⁾

SOD-2

Ein Basenaustausch (T→C) an DNA-Position -28 des SOD2-Gens führt in der Signalsequenz des Enzyms zu einem Aminosäureaustausch Val-9Ala. Da dieser Proteinabschnitt als Signalpeptid für die Translokation des SOD2-Enzyms ins Mitochondrium verantwortlich ist, führt die Genvariante C zu einer geringeren SOD2-Konzentration in den Mitochondrien. Durch den entstehenden Enzymmangel kann der Organismus die in der Atemkette entstehenden Superoxidradikale nicht vollständig entgiften, wodurch vorrangig die Mitochondrien selbst aber auch andere Zellstrukturen geschädigt werden können. Das C-Allel hat in unserer Bevölkerung eine Frequenz von 40%.

²trans-kom - wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation 7 [2] (2014). http://www.trans-kom.eu/bd07nr02/trans-kom_07_02_01_Edelmann_Rechnungslegung.20141219.pdf, (05.10.2018)

Enzym	Gen	Entgiftungs- funktion	Vorkommen	Cofaktoren	SNP-ID	Genetische Variante
Superoxiddismutase	SOD2	Superoxid	intrazellulär Mitochondrium	Mangan	rs4880	T-28C Signalpeptid
Superoxiddismutase	SOD3	Superoxid	extrazellulär membrangebunden	Kupfer, Zink	rs1799895	G760C Arg213Gly
Catalase	CAT	Wasserstoffperoxid	intrazellulär Peroxisomen	Eisen	rs1001179	C-262T Promotor
Glutathionperoxidase 1	GPX1	Wasserstoffperoxid	intrazellulär Cytoplasma	Selen, Glutathion	rs1050450	C593T Pro198Leu

Tab. 1 Charakterisierung antioxidativer Enzyme zum Abbau von Superoxidradikal und Wasserstoffperoxid (SNP-ID internationale Nomenklatur für die Identifizierung von genetischen Polymorphismen)

SOD3

Das antioxidative Enzym bindet im Gefäßsystem über eine Heparan-Sulfat-Proteoglykan-Brücke an die Oberfläche von Endothelzellen und eliminiert hier vorrangig Sauerstoffradikale aus den neutrophilen Leukozyten. Eine genetische Variante G→C an Genposition 760 führt im Protein zum Aminosäureaustausch Arg213Gly, der zu einem Verlust der Heparinaffinität des Enzyms und somit zum Verlust von membrangebundener Enzymaktivität führt. Es wird weniger SOD3 an die Gefäßwand gebunden. Als Folge kann die SOD3-Konzentration im Plasma bis auf das 10fache ansteigen, wo aber die physiologische Wirkung nicht zum Tragen kommt. Das C-Allel hat in unserer Bevölkerung eine Frequenz von 3%.

(Salazar Ramona, Höppner Wolfgang. *Genetik des oxidativen Stresses*, 2009, S. 2-3³)

Mit der aktiven Auseinandersetzung seiner sozialen und greifbaren Umgebung, durch Entdecken und Erforschen von Phänomenen lernt und erweitert das Kind seine Handlungskompetenzen (vgl. Knauf 2009, 22f.). Es exploriert. Exploration und Bindungsverhalten treten dabei in Ergänzung und im Wechselspiel zu einander auf. Um sorglos die Umgebung erkunden zu können, bedarf es zunächst das Gefühl emotionaler Sicherheit (vgl. Bethke et al. 2009, 13f.).

Fühlt sich ein Kind bedroht oder belastet versucht es gewöhnlich durch z.B. schreien oder weinen Bindung zur fürsorglichen Person herzustellen, um Trost und Sicherheit zu erfahren. Fühlt es sich hingegen behaglich und geschützt, sind Schreien oder Weinen nicht nötig, das Kind kann seinen individuellen Bestrebungen nachgehen und seine Umgebung erkunden. Es kann in Ruhe explorieren.

Anhand der Grafik von Fischer wird die Balance zwischen Bindungs- und Explorationsverhalten deutlich. Je höher das Bindungsverhalten, desto niedriger das Explorationsverhalten und je höher das Explorationsverhalten desto niedriger die Notwendigkeit des Bindungsverhaltens.

³Internationales Journal für orthomolekulare und verwandte Medizin, Sonderdruck 2009 Nr. 129
http://www.files.bermibs.de/fileadmin/pdf/mitochondrien-kraftwerke_des_lebens/genetik_des_oxidativen_stresses.pdf, (05.10.2018)

Diese Bindungs-Explorations-Balance stellt grob die Wechselwirkung zwischen Erkundungs- und Bindungsverhalten dar und kann unterschiedlich intensiv aktiviert werden. Erstmals untersuchte Mary Ainsworth dieses unterschiedliche Verhalten.

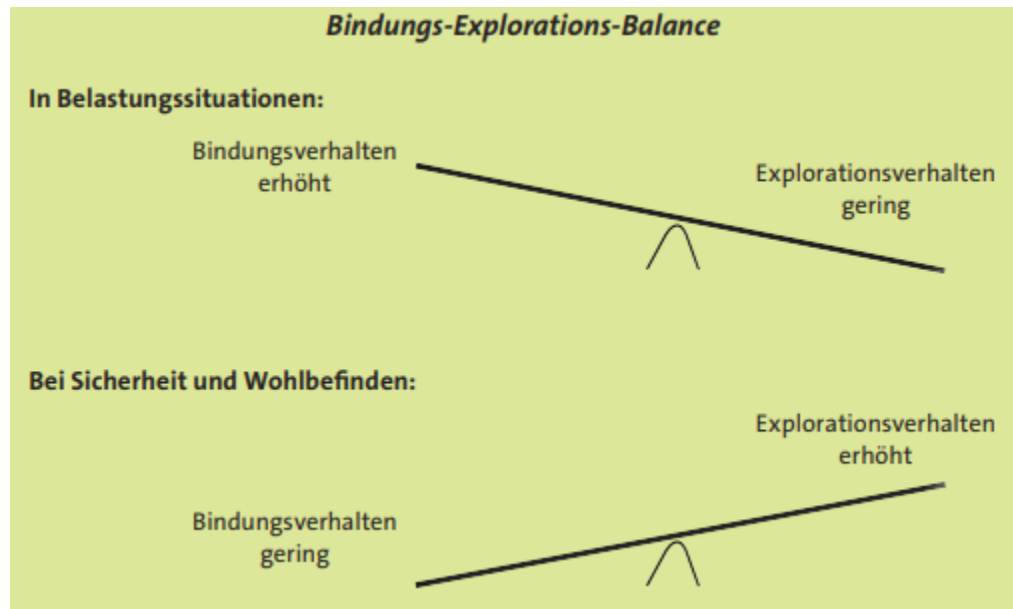


Abb. 1: Bindungs-Explorations-Balance (Fischer 2010)

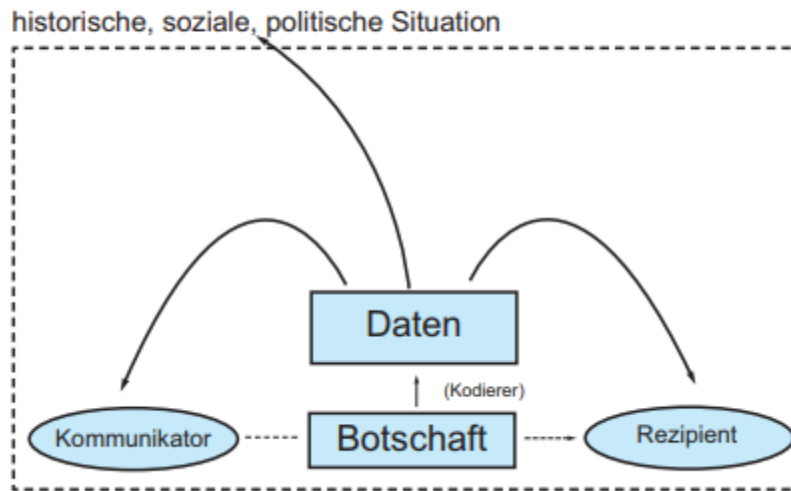
(Kirschke Karoline, Hörmann Kerstin. *Grundlagen der Bindungstheorie*, 2014, S. 6-7⁴)

„Kommunikation findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern in einer spezifischen sozialen Umwelt, also einer sozialen Situation statt“ (Atteslander 2008: 202). Das heißt, dass jeder Medieninhalt, jede Kommunikation bei ihrer Entstehung wie bei ihrer Verarbeitung einer Vielzahl von Bedingungen unterliegt, auf die dann in einer Analyse zurück geschlossen werden kann. Diese Schlussfolgerungen (Inferenzen) erlauben also (bedingt) Aussagen vom Medieninhalt auf Aspekte sozialer Realität.

⁴ KiTa Fachtexte, 02/2014

https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_kirschke_hoermann_2014.pdf, (05.10.2018)

Abb. 1: Inferenzschluss bei der Inhaltsanalyse (Rössler 2005: 29)



Als wichtigste Kontexte für Inferenzschlüsse gelten 1) der Kommunikator, 2) der Rezipient, 3) die historische, politische oder soziale Situation. Vom Text als Grundlage einer Inhaltsanalyse lässt sich in diesen Dimensionen also so beispielhaft fragen, 1) Wer sagt etwas aus und zu welchem Zweck? 2) An wen ist eine Aussage gerichtet? 3) Welche Normen liegen einer Kommunikation zu Grunde? Zusammengefasst ist die empirische Inhaltsanalyse also „eine Forschungstechnik, mit der man aus jeder Art von Bedeutungsträgern durch systematische und objektive Identifizierung ihrer Elemente Schlüsse ziehen kann, die über das einzelne analysierte Dokument hinaus verallgemeinerbar sein sollten“ (Kromrey 2006: 319).

2.2 Analyseinstrument

Bei der Erstellung des Analyseinstrumentes wurde sowohl induktiv als auch deduktiv vorgegangen. Zum induktiven Vorgehen zählen die Sichtung und Auswertung einer Materialstichprobe sowie Expertengespräche. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden inhaltsanalytische „Kategorien“ (Beobachtungskriterien) gebildet, im vorliegenden Fall für die Sprachanalyse, die vermutlich auftretenden „Akteure“ und die erwartbaren Argumente im „Chancen- und Risiken-Diskurs“. Forderungen, Handlungsanweisungen und Themenfelder konnten ebenfalls auf diese Weise erschlossen und so entsprechende Kategorien gebildet werden.

(Zimmer René, Hertel Rolf, Böhl Gaby-Fleur (Hrs.). *Risikowahrnehmung beim Thema Nanotechnologie – Analyse der Medienberichterstattung*, 2008, S. 17-18⁵)

3.1.3 Berichtszeitraum

Die Erhebung zur Alltagsmobilität wurde im Herbst 2016 durchgeführt. In Abbildung 3-1 ist der Erhebungszeitraum der einzelnen Kohorten detailliert dargestellt. Die Abbildung zeigt, wie viele Wegetagebücher in den einzelnen Kalenderwochen vollständig ausgefüllt wurden. Bei der Bestimmung der Kalenderwoche für die Darstellung ist das Datum des ersten Berichtstages maßgeblich.

⁵ Herausgegeben von René Zimmer, Rolf Hertel, Gaby-Fleur Böhl *Risikowahrnehmung beim Thema Nanotechnologie – Analyse der Medienberichterstattung*, Bundesinstitut für Risikobewertung, https://mobil.bfr.bund.de/cm/350/risikowahrnehmung_beim_thema_nanotechnologie.pdf, (05.10.2018)

Das Erhebungsinstitut gibt jedem Teilnehmer bzw. jeder Teilnehmerin einen Zeitraum vor, in welchem das Wegetagebuch ausgefüllt werden soll. In der Erhebung 2016 waren dies die Kalenderwochen 37 und 41 für die Kohorten 2014 und 2015 und die Kalenderwochen 42 und 45 für die Kohorte 2016. Wie Abbildung 3-1 zeigt, nutzten die meisten Teilnehmer die vom Erhebungsinstitut vorgegebenen Zeiträume. Ziel der zeitlichen Unterteilung der Erhebung auf verschiedene Kalenderwochen ist es, kurze, besonders starke, Wittereinflüsse (z. B. Regenperioden, Sturm, Schneefall) auf das Mobilitätsverhalten zu reduzieren. Da im MOP alltägliches Mobilitätsverhalten untersucht werden soll, wurden die Erhebungszeiträume so gewählt, dass sich keine Schulferien oder Feiertage in diesem Zeitraum befinden. Daher wurde das Bundesland des Haushaltes bei der Zuordnung der jeweiligen Erhebungswoche berücksichtigt.

Um die Rücklaufquote zu erhöhen, kontaktiert das Erhebungsinstitut im Rahmen einer Nachfassung wenige Wochen nach dem vorgegebenen Zeitraum diejenigen Personen, von denen noch kein Wegetagebuch vorliegt oder die wegen Urlaub, Krankheit, usw. später teilnehmen wollen, und bittet diese nochmals, ein Wegetagebuch für einen neuen Zeitraum auszufüllen. Diese Nachfassaktionen fanden mit den entsprechenden zeitlichen Versätzen in den Kalenderwochen 45 bis 50 statt. Der Starttag der Erhebung wurde für die Teilnehmer so gesetzt, dass jeweils ein Siebtel der Befragten an jedem Wochentag mit der Erhebung beginnen. Dieses Vorgehen dient dazu, Einflüsse von Berichtseffekten (z. B. Berichtsmüdigkeit) auf die erhobenen Mobilitätsdaten im Wochenverlauf zu reduzieren.

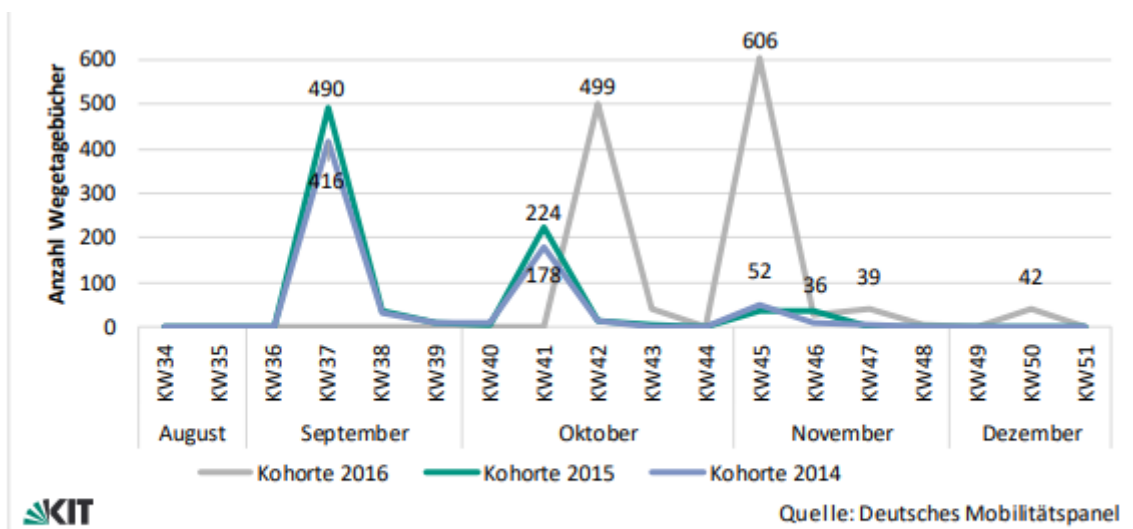


Abbildung 3-1: Zeitliche Verteilung vollständig ausgefüllter Wegetagebücher (2016)

(Eisenmann Christine, Chlond Bastian, Hilgert Tim, Von Behren Sascha, Vortisch Peter. *Deutsches Mobilitätspanel (MOP) – Wissenschaftliche Begleitung und Auswertungen Bericht 2016/2017: Alltagsmobilität und Fahrleistung*, 2018, S. 20-21 ⁶⁾)

⁶⁾Institut für Verkehrswesen, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
https://www.ifv.kit.edu/downloads/Bericht_MOP_16_17.pdf, (05.10.2018)

2 Technische Voraussetzung von Social Media-Formaten

Als „soziale Medien“ können solche Medienangebote definiert werden, die es Nutzern erlauben, Informationen oder Medieninhalte in virtuellen Gemeinschaften zu erstellen oder zu distribuieren. Von den vielen verschiedenen Arten sozialer Medien – Klassifikationen können nach Inhaltstypen, Kommunikationsweise oder Funktion vorgenommen werden – sind im Bereich der Wissenschaft vor allem Blogs und Microblogs, soziale Netzwerke und Foren von Bedeutung. Diese vier Typen sozialer Medien bilden den Ausgangspunkt der nachfolgenden Darlegungen; dabei wurde zugleich auf eine Berücksichtigung solcher digitalen Publikationsformate (z.B. digitale Zeitschriften) oder Repositorien (Forschungsdatenrepositorien, Informationsquellen wie Google Scholar) verzichtet, denen das kollaborative Element fehlt und sie somit nicht als soziale Medien qualifiziert, auch wenn sie weit verbreitet und für den wissenschaftlichen Prozess von großer Bedeutung sind.

2.1 Blogs und Blog-Plattformen

Weblogs, kurz „Blogs“, haben sich frühzeitig als eine originäre wissenschaftliche Kommunikationsform im Internet etabliert. Grundlegendes Merkmal eines Blogs ist es, dass Beiträge chronologisch geordnet publiziert werden und Leser die Möglichkeit haben, die einzelnen Beiträge zu kommentieren. Der Autor eines Blogs kann darüber hinaus weitere Informationen, etwa Links zu themenverwandten Blogs, vorsehen. Integraler Bestandteil von Blogs ist auch eine spezifische Autorenumgebung, mit dem der Inhaber eines Blogs nicht nur die Beiträge schreiben und verwalten, sondern auch Leser-Kommentare bei Bedarf zurückweisen kann.

2.1.1 Technische Voraussetzungen

Die technischen Voraussetzungen für Blogs werden entweder als Dienstleistung bereitgestellt oder vom Nutzer auf einem eigenen Server selbst geschaffen. In beiden Fällen kommen Software-Pakete zum Einsatz, die sich in ihren wesentlichen Eigenschaften stark ähneln.

(Lobin Henning. *Künftige technische Rahmenbedingungen der digitalen Medien* (unter Berücksichtigung für Wissenschaftsthemen besonders relevanter Kanäle), 2016, S. 4)⁷

Dank COLOSS verfügt die Forschung seit jüngerer Zeit über verlässliche Daten zu den Winterverlusten der Honigbienen. Sie betragen in Europa zwischen 10 und 50 Prozent im Jahr, in der Schweiz lagen sie im Jahr 2011/2012 über 20 Prozent (Abbildung 5). Hohe Verluste verzeichneten auch der Mittlere Osten (bis zu 85 Prozent in Syrien), die USA (etwa 30 Prozent) und Japan (25 Prozent). Auffällig ist, dass die Südhalbkugel von der Problematik nicht betroffen scheint.

⁷ Justus-Liebig-Universität Gießen, https://www.acatech.de/wp-content/uploads/2018/05/Expertise_Lobin_Entwurf.pdf, (05.10.2018)

Völkerverluste 2011/2012

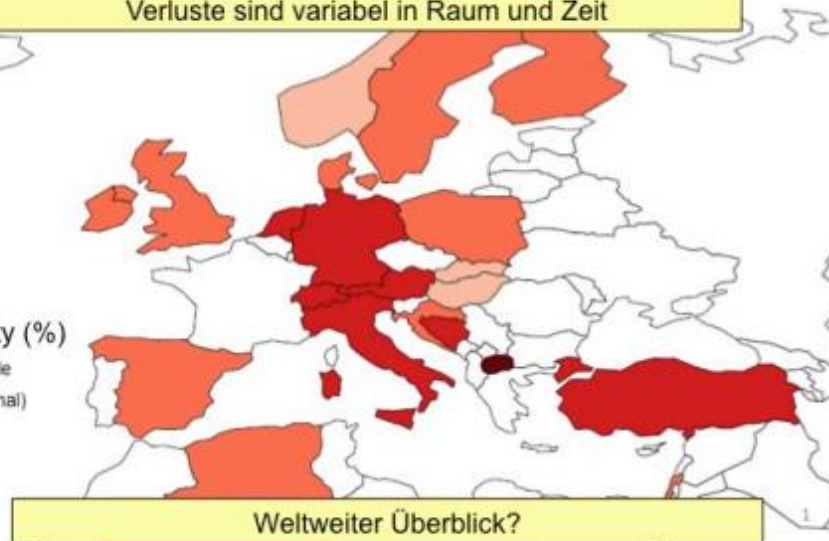


Eindeutige, vergleichbare Daten
für erhöhte Verluste an Honigbienenenvölkern (>10%)

z.T. sehr hohe Verluste in der Schweiz (>20%)!

Verluste sind variabel in Raum und Zeit

Winter mortality (%)



Weltweiter Überblick?

Abbildung 5: Völkerverluste von Honigbienen über den Winter 2011/2012 (Quelle: Peter Neumann, Institute of Bee Health, University of Bern).

Die Vitalität der in der Südhemisphäre ansässigen afrikanischen und afrikanisierten Honigbienenenvölker erklärt sich dadurch, dass sie ohne immerliche Bekämpfung Infektionen mit der Varroamilbe (*Varroa destructor*) überleben. Dieser Parasit ist ein zentraler Faktor beim Verlust der europäischen Honigbienenenvölker. Er schwächt die Bienen und überträgt Viren. Wildbienen dagegen vermag die Varroamilbe nichts anzuhaben; ihnen setzen Pestizide, grosse intensiv bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen und der Verlust ihres Lebensraumes (d.h. ein mangelhaftes Nahrungs- und Nistplatzangebot) zu. In Australien, wo zwar ebenfalls mit der europäischen Honigbiene geimkert und sehr intensive Landwirtschaft betrieben wird, aber die Varroa-Milbe bislang noch nicht vorkommt, sind Völkerverluste ebenfalls kein Problem.

Die *Varroa destructor* ist nicht die einzige Ursache für die Probleme der europäischen Honigbienen, diese entstehen vielmehr in Wechselwirkung mit anderen Parasiten und Krankheitserregern, dem Ernährungszustand und auch Pestiziden. Diese Interaktionen zwischen den verschiedenen Faktoren spielen auf fatale und komplizierte Weise zusammen; so schaukeln sich Milben und Viren beispielsweise gegenseitig hoch.

(Neumann Peter. Herausforderungen für die Bienengesundheit, 2014, S. 11-12 ⁸⁾)

⁸⁾Bienen im Fokus von Wissenschaft und Politik. Bericht über das Symposium der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz vom 26. November 2014, Akademie der Naturwissenschaften (Universität Bern) Schweiz
https://naturwissenschaften.ch/uuid/b8c4ef91-2212-530b-acb2-74a381773ff4?r=20180809175703_1527109454_8e7ce82d-e2b5-5317-99e0-b51e45bf5261, (05.10.2018)

Bei den folgenden Überlegungen handelt es sich um mögliche völkerrechtliche Implikationen in Bezug auf das Konzept der „hybriden Bedrohungen“. Es handelt sich lediglich um einen ersten Problemaufriss, der gewiss einer tiefergehenden Betrachtung bedarf. Dabei beschäftigt sich dieser Problemaufriss einerseits mit völkerrechtlichen Ableitungen, die bereits aus den Definitionselementen des Begriffes der „hybriden Bedrohungen“ resultieren und andererseits mit möglichen völkerrechtlichen Implikationen, die sich aus dem Wesen der Hybridität von Bedrohungen ergeben.

Bereits die Definition des Konzeptes der hybriden Bedrohung enthält (völker-) rechtliche Begriffe. So ist etwa ein „Staat“ im Völkerrecht durch die Drei-Elemente-Lehre nach Jellinek durch Staatsvolk, Staatsgebiet und Staatsgewalt gekennzeichnet. Hybride Bedrohungen gegenüber einem *failed state*, einem *failing state* oder einem *De-facto-Regime* könnten völkerrechtlich abweichend zu behandeln sein.

Die Zielgerichtetheit der Bedrohungshandlung kann völkerrechtlich etwa im Zusammenhang mit dem Gewaltverbot eine bedeutende Rolle spielen. Die Begriffe „Vermögen“, „Potenzial“ und „zeitlich abgestimmt“ sind völkerrechtlich hingegen irrelevant, da in Bezug auf die völkerrechtliche Beurteilung einer Situation ausschließlich auf eine faktenbasierte Lage abzustellen ist.

Neben jenen Begriffen, welche völkerrechtlich klar definiert sind, kommen jedoch auch einige Begriffe in der Definition vor, welche völkerrechtlich in jedem Einzelfall näher betrachtet werden müssen. So ist bei einem „Akteur“ zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren streng zu unterscheiden, da diese Kategorien oftmals unterschiedliche Rechtsfolgen nach sich ziehen. Nicht-staatliche Akteure, wie z.B. bewaffnete Gruppen im Sinne des humanitären Völkerrechts, Einzelpersonen oder De-facto-Regime, sind oft einem Staat politisch zuzuordnen und in gewissen Fällen auch rechtlich zuzurechnen. Es kann sein, dass ein bloßes Unterlassen ausreicht, um rechtlich relevante Zurechenbarkeit zu begründen, oder aber, dass eine aktive Handlung dafür vorliegen muss. Wenn eine Handlung vorliegt, ist auch zu fragen, inwieweit sie Staatenverantwortlichkeit begründet, da vom Internationalen Gerichtshof (IGH) bzw. vom Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) „effective control“ bzw. „overall control“ gefordert werden.

(Cede R. Christoph, Nindler Reinmar, Schlieffsteiner Paul. *Völkerrechtliche Implikationen hybrider Bedrohungen*, 2015, S. 227-228⁹)

Auch die Personen im Tätigkeitsbereich HOPRO, die institutional research betreiben, würden sowohl von einschlägigen Studiengängen profitieren als auch von Professuren für institutional research, da dadurch ein Zweig der Hochschulforschung entsteht, der bisher in Deutschland nicht existiert. Bei Betrachtung der Karrieremöglichkeiten von HOPROs wird deutlich, dass diese vor ähnlichen Schwierigkeiten stehen wie Personen, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben: Es gibt keine Karrierepfade, da es keine Studiengänge gibt und bisher noch offen ist, was der typische Karriereverlauf eines HOPROs ist (Schneijderberg et al. 2013). Deutlich scheint allerdings, dass, um eine Leitungsposition übernehmen zu können, es einer Promotion bedarf (ebd.), die aber, wie oben beschrieben, in einer etablierten Disziplin angefertigt werden muss. Allerdings scheinen die HoFoNa-

⁹ In: Anton Dengg und Michael Schurian (Hrsg.). *Vernetzte Unsicherheit – Hybride Bedrohungen im 21. Jahrhundert*, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Band 15 / 2015, http://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/lvak_sr_15_2015_hybride_bedrohung_dengg_schurian.pdf, (05.10.2018)

Mitglieder im Bereich HOPRO ihre Promotion gut mit ihrer beruflichen Tätigkeit verknüpfen zu können, da 63 % angeben, dass ein Zusammenhang zwischen beidem besteht. Bei den HoFoNa-Mitgliedern im Bereich Forschung ist der Zusammenhang zwischen Promotion und beruflicher Tätigkeit nur bei 31 % gegeben. In Bezug auf den Karriereverlauf von HOPROs in der Hochschulforschung wird die Vermutung geäußert, dass Hochschulforscher(innen) von befristeten (Drittmittel-)Stellen im Tätigkeitsbereich Forschung auf Dauerstellen in der Hochschulverwaltung bzw. im Hochschulmanagement wechseln (Haerdle 2011). Anhaltspunkte für die Bestätigung einer solchen These liefern die HoFoNa-Mitglieder, die von uns in den Tätigkeitsbereich HOPRO eingeteilt wurden. Der Anteil der HOPROs mit Dauerstellen oder der Aussicht auf Dauerstellen ist mit 38 % deutlich höher als bei den Personen, die im Bereich Forschung tätig sind, in dem es nur 9 % sind. Allerdings sind auch bei den HOPROs 45 % auf Drittmittelstellen angestellt, das heißt auch hier kann angenommen werden, dass die Fluktuation hoch und der Wissensaufbau diskontinuierlich sind. Trotzdem ist eine Karriere im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement für 65 % der HoFoNa-Mitglieder eine attraktive Alternative zur Hochschulforschung bzw. Wissenschaft. Dies kann daran liegen, dass dort der Karriereeinstieg von 92 % als einfacher eingeschätzt wird, als in die Wissenschaft. Zudem stimmen 56 % der Aussage zu, dass man im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement bzw. in der Hochschulverwaltung gute Jobmöglichkeiten hat.

(Steinhardt Isabel, Schneijderberg Christian. Hochschulforschung als Gemischtwarenladen. Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses in einem heterogenen Feld, 2014, S. 71-72 ¹⁰

Auf den ersten Blick öffnet das Thema „Geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten“ die Sicht auf ein sehr weites Feld. Die Schwelle, die für fast jede geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten anfangs überschritten werden muss, ist die der Digitalisierung ursprünglich nicht digitaler sprachlicher Quelldaten, bislang vorwiegend Textzeugnisse in allen möglichen medialen Formen. Die technischen Rahmenbedingungen der Digitalisierung für die Welt der Texte sind festgehalten in den Maßstäbe setzenden „DFG-Praxisregeln Digitalisierung“ (DFG 2013), die – gerade erst neu überarbeitet – dem Ziel dienen, „die Planung von Digitalisierungsprojekten zu erleichtern“ und „durch die Formulierung von Standards einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit der unterstützten Projekte“ (ebd.: 4) zu leisten. Dementsprechend reicht das thematische Spektrum der Praxisregeln von den technischen und materialspezifischen Parametern der Bilddigitalisierung über die Beschreibung und Erschließung der Digitalisate durch Metadaten in Standardformaten, Grundsätze für die Erstellung digitaler Volltexte bis hin zu Fragen der persistenten Adressierung, der Bereitstellung der Digitalisate für die Öffentlichkeit – Rechtefragen, Open Access und Fragen der Visualisierung (DFG-Viewer) eingeschlossen – sowie Perspektiven der Langzeitverfügbarkeit. In diesem Umfeld ist das Thema unseres Beitrags auf den Bereich der Zeichenkodierung und der generischen Auszeichnung der Volltexte ausgerichtet, wobei die benachbarten Arbeitsbereiche der Digitalisierung hier auch eine Rolle spielen und zu berücksichtigen sind.

(Wegstein Werner, Pempe Wolfgang. Geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten mit TEI, 2013, S. 137¹¹)

¹⁰ Die Hochschule - Journal für Wissenschaft und Bildung Herausgegeben von Peer Pasternack für das Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1/2014, https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/14_1/Steinhardt_Schneijderberg.pdf, (05.10.2018)

¹¹ In: Heike Neuroth, Norbert Lossau, Andrea Rapp (Hrsg.). *Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft* file:///C:/Users/User/Downloads/Neuroth_Festschrift.pdf, (05.10.2018)

Die technische Entwicklung schreitet weiter schnell voran. Einiges, was uns heute schon selbstverständlich vorkommt, existierte vor zehn Jahren noch nicht einmal in unserer Vorstellung. Im Zusammenhang mit Forschungsdaten illustrieren die Begriffe „Grid“ und „Cloud“ gut die Dynamik dieser Entwicklung. Anfang der 2000er-Jahre kam der Begriff „Grid“ auf als das Versprechen, unbegrenzte IT-Ressourcen quasi „aus der Steckdose“ beziehen zu können. Für den privaten Nutzer schien das ohne Relevanz zu sein, da sich das Grid-Konzept in erster Linie an Nutzergemeinschaften orientierte. Gewerbliche Anwendungen, wie sie in der Förderung des BMBF auch gedacht waren, wurden nie etabliert, da die angesprochenen Firmen kein Vertrauen in die Sicherheit der Grid-Anwendungen hatten (vgl. Klump 2008).

Zeitgleich mit dem Aufkommen der Smartphones nach Vorbild des iPhone im Jahre 2007 und den neuen, damit verbundenen Online-Diensten kamen zwei neue Begriffe auf: Cloud Computing und App.

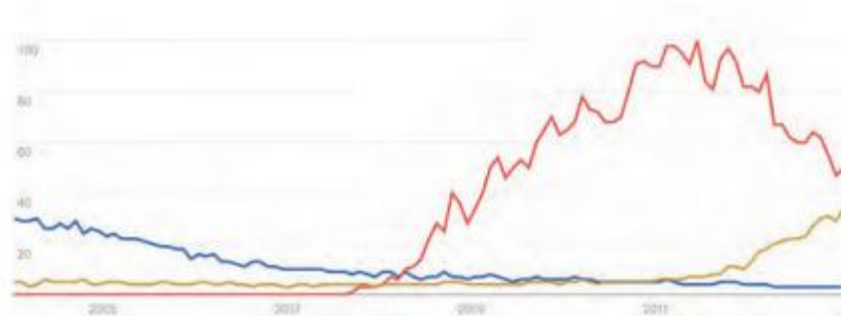


Abb. 2 Histogramm der Anfragen bei Google zu den Begriffen „Grid Computing“ (blau), „Cloud Computing“ (rot) und „Big Data“ (gelb) im Januar 2013.
Quelle: Google Trends

Mit dem Aufkommen des Begriffs „Cloud“ verschwand der Begriff „Grid“ praktisch in der Bedeutungslosigkeit (Abb. 2). Selbst der Begriff „Cloud“ ist unbedeutend verglichen mit dem Suchbegriff „App“, der sich als Synonym für Anwendungen (applications) auf mobilen Geräten etabliert hat (Abb. 3). Soziale Netzwerke spielten vor 2004 noch eine untergeordnete Rolle, heute hat Facebook rund eine Milliarde Nutzer.

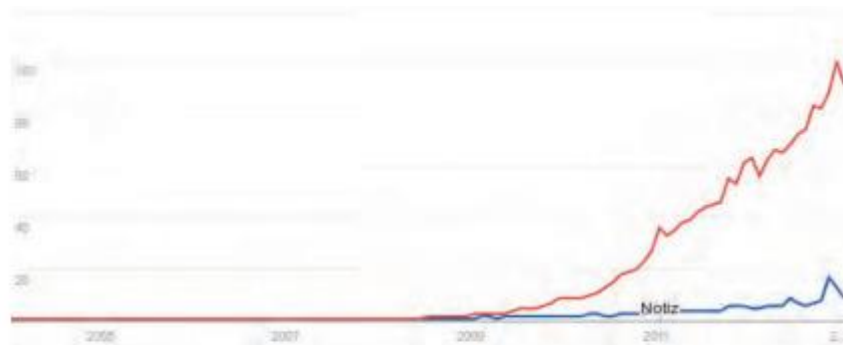


Abb. 3 Histogramm der Anfragen bei Google zu den Begriffen „Cloud Computing“ (blau) und „App“ (rot). Diese beiden Begriffe sind heute auch im Management von Forschungsdaten präsent, spielten aber noch vor 2010 fast keine Rolle.
Quelle: Google Trends

Was bedeutet das für Technologien und Dienste im Hinblick auf den Umgang mit Forschungsdaten? Ein Blick auf die oben skizzierten Trends zeigt die Dynamik der Entwicklung und macht deutlich, wie schwer es ist, die Entwicklung des Umgangs mit Forschungsdaten für die nächsten zehn Jahren vorherzusagen. Es ist unmöglich vorherzusagen, welche technischen Lösungen zur Verfügung stehen werden. Auch Trends lassen sich nur in begrenztem Maße identifizieren, denn die Entwicklung wird weiterhin stark von „disruptive innovation“-Mustern beeinflusst, was für sich selbst wiederum einen Trend in der weiteren Entwicklung darstellt.

(Klump Jens, Ludwig Jens. *Forschungsdaten-Management*, 2013, S. 267-269¹²)

Задача 4. Преведете ги на германски јазик следниве извадоци од стручни текстови. Дискутирајте со предметниот наставник/соработник или со Вашите колешки/колеги за проблематичните места.

Постојат повеќе типови на растурачи на минерални ѓубрива. Во примена се такви типови кои ги задоволуваат основните потреби. Растурачите на минерални ѓубрива треба да овозможат:

- рамномерно растурање на ѓубривото по површината;
- добро да ги растура различните типови ѓубриња - правливи, гранулирани, кристални;
- да ја одржуваат поставената количина за растурање на ѓубриво при различна наполнетост на сандакот;

¹² In: Heike Neuroth, Norbert Lossau, Andrea Rapp (Hrsg.) Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft file:///C:/Users/User/Downloads/Neuroth_Festschrift.pdf, (05.10.2018)

- да биде лесно празнењето и чистењето на сандакот од ѓубривата (имајќи ја предвид големата агресивност на ѓубрињата);
- да се лесни за маневрирање, штелување и одржување.

Денес во употреба се среќаваат најразлични видови конструкции на машини за растурање на вештачките ѓубрива. По конструкција можат да бидат носени доколку сандакот собира 500 килограми ѓубриво и влечени доколку сандакот собира над 500 килограми ѓубриво.

Основни делови на машината се рамка, врз која е поставен сандакот кој во сите изведби има конусна форма, со цел да може ѓубривото да паѓа по слободен пат кон долниот дел и полесно да биде зафатено од апаратот за растурање. Сандакот се изработува од метал или пластична материја и е со капацитет кај влечните ѓубрерастурачи до 2 тона (зафатнина).

(Димитровски Зоран. *Машини и опрема во растителното производство*, 2013, стр.67)

Како последица на високиот притисок и високата температура магматскиот растоп во почетните стадиуми од неговото формирање се однесува како хомоген силикатен систем. Кристализацијата на еден ваков хомоген силикатен растоп (раствор на растопи) почнува од оној момент кога од кои било причини ќе биде нарушен неговиот хомогенитет. Причините кои доведуваат до нарушување на хомогенитетот на растопот се следните: опаѓање на надворешниот притисок, промена на температурата и намалена можност на мешање помеѓу одделни раствори во растопот. Процесите со чијашто помош една хомогена магматска маса се дели на фракции кои се различни по состав, а од кои подоцна при консолидација се формираат различни видови на карпи се нарекува диференцијација на магмата. Диференцијацијата се поделени на две групи во зависност од тоа дали диференцијацијата се врши во услови на движење на магматскиот растоп или пак во време на негово мирување. Кога диференцијацијата на магматскиот растоп се врши во движење тогаш зборуваме за кинетичка диференцијација. Тука главни фактори на диференцијацијата се промената на температурата и надворешниот притисок. Кога диференцијацијата се врши во услови на мирување таа се нарекува статичка диференцијација. Тука главни фактори се промената на температурата и промената на внатрешниот притисок.

Диференцијацијата на магмата може да се врши на неколку начини и тоа:

1. ЛИКВАЦИЈА – издвојување на течна состојба како резултат на ограничената можност на мешање. Како резултат на опаѓањето на температурата и надворешниот притисок, уште пред да почне кристализацијата на магматскиот растоп, во растопот се издвојуваат неколку течни компоненти. Тоа се капки од растопи на сулфиди на железо, никел, бакар и др., кои во силикатниот растоп се растворени како резултат на многу високата температура и високиот надворешен притисок. Како последица на опаѓањето на температурата или притисокот имаме смалена можност на растворливост на тие сулфиди во силикатниот растоп и тие почнуваат да се издвојуваат. Овие капки на сулфиди, бидејќи се специфички потешки, тонат во подлабоките делови на растопот и таму се концентрираат. Генерално гледано, овој вид на диференцијација нема големо значење за диференцијацијата на силикатниот магматски растоп.

(Боев Благо, Стојанов Ристо. *Петрографија*, 1994, стр. 23)

Во првиот чекор делителот се одзема од деленикот со подредени најлеви цифри. Ако резултатот е позитивен, се пишува 1 во количникот како најдесна цифра. Во деленикот се додава следната цифра, делителот се шифтира едно место во десно и се повторува постапката.

Ако резултатот е негативен, се пишува 0 во количникот и делителот се собира со негативниот резултат, односно се врши враќање на оригиналниот деленик. Потоа делителот се шифтира едно место во десно и пак се врши делење.

Кај *делењето со реставрација* наместо делење се врши одземање со делителот и доколку разликата е негативна се пишува 0 во количникот и се врши реставрација (корекција) со собирање на делителот, па на новодобиениот број се спушта наредната цифра. Доколку при одземањето се добие позитивен број, во количникот се додава 1, а на разликата се спушта наредната цифра.

Кај Хантингтоновите постулати се забележува симетрија: постулатите доаѓаат во пар. Еден постулат од секој пар може да се добие од другиот со изведување на:

- замена на бинарните оператори и
 - замена на 0 со 1 и обратно на 1 со 0.
- Оваа особина на Буловата алгебра е позната како принцип на дуалност.

Дефинирани се 8 теореми кои следат од Хантингтоновите постулати и од принципот на дуалност. Доказите се изведуваат по пат на контрадикција, математичка индукција или со табела на вистинитост.

(**Мартиновска Цвета. Вовед во организација на компјутери**, 2006, стр.42)

Распределбата на финансиските средства наменети за социјални надоместоци по видови на права и обврски се прави во согласност со Буџетот на Република Македонија, со напомена дека овие средства во зависност од опфатот на правата во текот на годината може да се менуваат согласно со закон, со тоа што вкупниот износ на средства не се менува освен со измени и дополнувања на Буџетотребаланс (донесени од страна на Собранието на Република Македонија).

Табела 1. Вкупен буџет на МТСП и буџет за надоместоци по основа на права од социјална заштита ¹⁹ за 2007, 2008 и 2009

		Вкупен буџет на МТСП	Буџет за надоместоци по основа на права од социјална заштита	Процент на учество на буџетот за надоместоци по основа на права од социјална заштита во вкупниот буџет на МТСП
2007	Планирано	19.575.720.000,00	2.882.000.000,00	14.72 %
2007	Реализирано	17.936.474.671,00	2.799.139.410,00	15.6 %
2008	Планирано	19.251.681.000,00	2.884.410.000,00	14.98 %
2008	Реализирано	18.091.445.177,00	2.866.909.279,50	15.85 %
2009	Планирано	23.962.659.000,00	2.846.000.000,00	11.89 %

*Според податоци на МТСП

Може да се забележи дека предвидениот буџет за социјална помош, во рамките на буџетот за надоместоци по основа на права од социјална заштита во текот на последните три години во голема мера останува непроменет. И покрај промените во вкупниот буџет на Министерството за

труд и социјална политика (во однос на планирано и реализирано) исплатите спрема корисниците во голема мера остануваат исти. Намалувањето на процентуалното учество на буџетот за социјална помош на корисниците за 2009 година, всушност, се должи на зголемувањето на вкупниот планиран буџет на МТСП.

Овде секако треба да се истакне и работата на Социјалната инспекција, преку која Министерството спроведува инспекциски надзор над спроведувањето и примената на законите и другите прописи во областа на социјалната заштита.

(Јовановиќ Амалија, Јованова Весна, Малеска- Сачмароска Неда, Марковска Слободанка. Родово-буџетска анализа на социјалната заштита и активните политики за вработување во Република Македонија, 2010, стр. 22-23)

Во природата постојат форми кои се наоѓаат на границата меѓу живата и неживата природа. Тоа се вирусите, кои се сметаат за биолошки објекти а не за биолошки организми. Сепак, тие имаат одредено својство на жива материја, а тоа е што содржат протеини и нуклеински киселини. Всушност, вирусите го поседуваат најважното својство кое е заедничко за сите биолошки организми, а тоа е генетичкиот континуитет. Поимот вирус произлегува од штетното дејство на овие партикули во организмот и тој на латински значи отров од животинско потекло.

Вирусите немаат клеточна организација. Својата животна активност можат да ја вршат само кога се наоѓаат во некоја друга клетка, било да е таа прокариотска или еукариотска. По форма, големина и градба вирусите можат да бидат различни. Така, се сретнуваат: топчести, стапчести, нишковидни, кубични, полиедрични, хеликовидни и др. По димензии вирусите се мошне мали организми. Нивната максимална големина изнесува до 0,3 μm .

Телото на вирусите е изградено од една протеинска обвивка наречена капсид и од наследен материјал кој може да биде DNA или RNA. Капсидот има задача да го штити наследниот материјал кога вирусот се наоѓа надвор од клетката. Тој може да биде мошне едноставно граден или пак да е усложен со присуство на поголем број глобуларни протеински единици (молекули) наречени капсомери. Бројот на капсомерите мошне варира во зависност од видот на вирусот (на пример, кај туруновиот мозаичен вирус тој број изнесува 2.800). Слободната вирусна честичка кога се наоѓа надвор од клетката се нарекува вирион.

(Митева Нада. Општа биологија (цитологија, генетика, ембриологија), 1998, стр. 19)

5. Хипотезата на Де Броли

Луј де Броли во 1924 година ја поставува својата теорија за корпускуларно-брановиот дуализам на атомот, според која:

- Двојна природа на честичките, освен кај светлината, се јавува и кај материјата.

6. Моделот на Шредигер (современ модел на атомот):

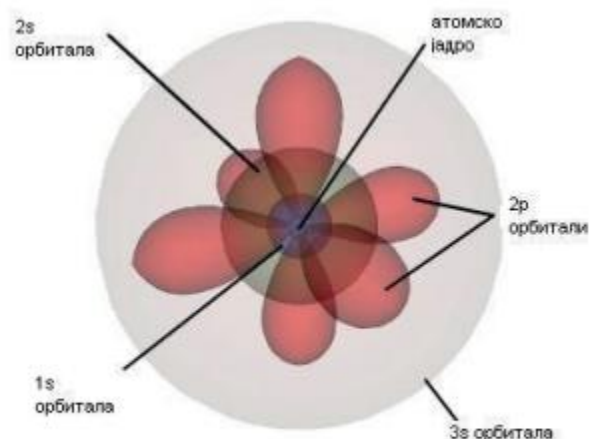
Ервин Шредингер го предложил својот сложен модел на атомот (сл. 2), односно **фотонската теорија**, која се темели на резултатите на **квантната механика**, според која:

- Енергетската состојба на електроните во еден атом може да се опише со воведување на вредностите на четирите **квантни броја**.

- Четирите квантни броја го определуваат и просторот во кој постои најголема веројатност да се пронајде електронот.

- Просторот за во кој е најголема веројатноста да се пронајде електронот се нарекува **атомска орбитала**.

Вернер Хајзенберг го поставил својот **принцип на неопределеноста** според кој: Не може точно да се определат точната положба на еден електрон и брзината со која тој се движи во истиот момент.



Слика 2. Современ модел на атомот.

(Карафиљковска Филимена, Солакова Виолета. *Физичка хемија*, 2012, стр. 10)

На крајот од феталниот развојок должината на плодот изнесува околу 50 см, а посечната тежина меѓу 2,5 и 3,5 кг.

Обемот на черепот изнесува 34 см и е само за еден сантиметар помал од обемот на рамената.

Бројот на лануго влакната е значително редуциран. Капилициумот е покриен со коса, кожата е подебела поради присуството на поткожно масно ткиво, а на врвовите од прстите се оформени ноктите.

Надворешните полови органи се јасно издиференцирани, а кај машкиот плод тестисите се веќе спуштени во скротумот (descensus testis).

Рефлексот за цицање е одамна воспоставен и плодот е подготвен за активно хранење преку својот дигестивен систем.

Последен созрева рефлексот за дишење кој, по прекинувањето на папочната врвца и врската со плацентата, а поради настанување на хипоксија, ќе му овозможи на новороденото да ја започне самостојната оксигенација на крвта.

Плодот веќе може да гледа и да слуша. Благодарение на релативната зрелост на овие сензитивни органи, по раѓањето тој ќе започне да ги осознава и да ги елаборира сензациите, градејќи постепено свест и за нивниот квалитет. Всушност, созревањето на нервниот систем ја определува брзината на овие процеси и прогресивното осамостојување на организмот надвор од удобната средина која се напушта со актот на раѓањето.

(Миленкова Лилјана, Костовска Невена. Општа ембриологија на човекот, 2002, стр. 61)

Храната во желудникот се меша со помош на тонусните и перисталтичките движења на истиот. Тонусните контракции се јавуваат периодично, на секои 20 секунди, при што се образува химусот (полутечна, кашеста смеса). Со перисталтичките движења, пак, кои се јавуваат два до три пати во минута, се префрлува химусот од желудникот во дванаесетпалечното црево. Храната во желудникот се задржува различно време. Алкохолот, лековите и некои отрови кои се лесно растворливи во вода брзо преминуваат во крвта, без да се задржуваат во желудникот. Храната богата со белковини и масти поддржува желудочна секреција околу 7 часа. За разлика од неа, полутечната храна се задржува само 2 до 3 часа. Регулацијата на варењето на храната во желудникот се остварува на два начина: преку нервниот и преку ендокриниот систем. Овие два начина на регулација меѓусебно се поврзани. Желудникот е двојно инервиран со вегетативниот нервен систем: симпатикус и парасимпатикус. На тој начин, во зависност од нервната стимулација, секрецијата на желудочниот сок ќе биде засилена преку парасимпатикусот, односно намалена преку симпатикусот. Нервната регулација има условно рефлексно значење. Почнува со навлегувањето на храната во усната празнина. Со тоа се надразнуваат вегетативните центри во продолжениот мозок, од каде што преку нервот скитник се стимулираат жлездите на секреција. Состојките на химусот ја намалуваат желудочната секреција преку ентерогастричниот рефлекс. Ендокрино, лачењето на желудочниот сок се стимулира со хормонот гастрин кој се излучува од слузокожата на желудникот. За разлика од него, хормоните ентерогастрин, секретин и холецистокинин, кои се лачат од сидот на дванаесетпалечното црево, извршуваат инхибиција на желудочната секреција. Оптималното внесување на хранливи материи е основен услов за да се сочува здравјето, да се подобри работната способност, продуктивноста и секако, подолго и поквалитетно да се живее.

Храна е секоја супстанција што во преработена, делумно преработена или непреработена форма е наменета за човекова употреба за исхрана и пиење, вклучувајќи ја и водата, но не и лековите. Тоа значи дека се вклучени и сите други материи што се додаваат на храната во текот на производството или преработката, заради конзервирање, подобрување на изгледот, бојата, мирисот или вкусот или заради збогатување на продуктите. Храната која секојдневно ја консумираме содржи голем број специфични хемиски состојки, од кои некои се познати и добро квантифицирани, некои само делумно се познати, а другите потполно необјаснети и засега немерливи.

(Кочубовски Михаил, Кендровски Владимир. Хигиена со медицинска екологија, 2011, стр. 278)

6. Посебна заштита на одредени категории работници

Со измените и дополнувањата на ЗРО во периодот на нашата анализа се интервенираше и кај посебната заштита на следниве 36 категории на работници – (1) работничка за време на бременост, раѓање и родителство; (2) младите лица; (3) повозрасните работници и (4) инвалидните лица, и тоа:

а) најголем дел од овие измени ги третираа правата на работничките за време на бременост и по породувањето, а се сведуваат на следново:

- прво, беше предвидена обврска за работодавачот, штом добие известување дека некоја работничка е бремена, да воведи повеќекратно оценување на ризиците во текот на различните фази на бременоста, кои негативно би се одразиле на нејзиното неродено или новородено дете. Во консултации со работничката, а во зависност од ризикот по нејзината безбедност и здравје, работодавачот мора да воведи мерки за заштита на бремената работничка, работничката која неодамна родила или дои, за отстранување или намалување на опасноста од: (1) неповратни ефекти; (2) предизвикување рак; (3) наследни генетски оштетувања; (4) предизвикување штети на нероденото дете и (5) предизвикување штети на исхраната на детето (чл.15 од ЗИДЗРО/септ.10). Се воведи и дополнителна заштита на бремените работнички кои работат со опасни хемиски материји да бидат запознаени со дополнителните ризици од овие супстанции за нив и неродените деца (чл. 29 од ЗИДЗРО/септ.10);

**(Краљевски Мартин, Лутовски Дејан, Костовски Ивица. Обезвреднување на трудот - 2
Анализа на трудово-правната легислатива во периодот 2010-2014, 2015, стр. 35-36)**

Примарната здравствена заштита го претставува првото ниво на контакт со индивидуите во едно општество за подобрување на нивната здравствена состојба. Примарната здравствена заштита се однесува на јавно-здравствените активности со цел спречување на болест или повреда. Примарната здравствена заштита дејствува и на индивидуата и на општеството. Концептот на примарна здравствена заштита од страна на Светската здравствена организација е трансформиран во стратегијата „Здравје за сите“. Ова поконкретно ја дефинира примарната здравствена заштита и ја гледа како интегрален дел на социјалниот и економскиот развој. Како централен дел на стратегијата „Здравје за сите“, примарната здравствена заштита е неопходно ниво кое треба да е достапно за сите, по цена која една земја може да си ја дозволи, со методи кои се практични, функционални, научно докажани и општествено прифатливи. Секој во општеството треба да има еднаков пристап до примарната здравствена заштита.

Најнеопходно е запознавање на индивидуата и општеството со основните јавно-здравствени проблеми, како и со начелата за нивно надминување и елиминирање, преку методите за:

- превенција;
- промоција на соодветна исхрана и чување на храната;
- обезбедување доволно количество чиста вода за пиење;
- елементарни санитарни правила;
- планирање на семејството;

- нега на мајките и децата;
- превенција и контрола на локалните ендемски заболувања;
- имунизација против основните заразни болести;
- соодветен третман на обичните заболувања и
- обезбедување на основни лекаства.

Светската здравствена организација на примарната здравствена заштита гледа како на *централна функција* и како на главен фокус на јавно-здравствениот систем на една земја. Таа е интегрален дел на *општествениот и економскиот развој*. Суштината во правењето разлика помеѓу концептот на Светската здравствена организација за примарна здравствена заштита и концептот за основна јавно здравствена услуга е тоа *што примарната здравствена заштита е процес којшто се занимава со праведност, интерсекторска активност, општествена партиципација и максимална ангажираност* во стремежот за постигнување на примарните здравствени придобивки.

(Николоски Круме. *Современи тенденции на јавното здравство*, 2011, стр. 62)

Комерцијалните банки можат да бидат дефинирани како финансиски посредници со многу мал дел на капитал и релативно голем дел на краткорочни долгови во форма на депозити. Многу често овие депозити се исплатливи во момент на побарување и се издаваат на голем број различни поединци и фирми. Фондовите на комерцијалните банки примарно се користат за кредитирање на физичките и правни лица. Многу од овие физички и правни лица кои позајмуваат од банките немаат пристап до другите извори на средства, како јавно тргувани обврзници и акции. Освен тоа, способноста за отплаќање кредити може да не е јавна достапна информација. Во таа смисла, ако се обезбеди кредит на овие должници тогаш ќе биде тешко да се вреднуваат, односно тие ќе бидат нетранспарентни. Многу е голема веројатноста нетранспарентните должници да бидат мали бизниси и поединци, отколку големи фирми. Во отсуство на комерцијално банкарство, потенцијалните пазари за обезбедување на кредит на овие нетранспарентни правни и физички лица би биле предмет на несакана селекција и разни типови на проблеми гледано од морална страна. Поточно, ако давателот треба да даде кредит со одредена каматна стапка на заемот, тогаш повисоките ризични должници би имале поголем поттик да аплицираат за заем отколку оние пониско ризични должници. Ако кредиторот (заемодавецот) не може да прави разлика на ризиците, тогаш резултатот ќе биде дека заеми се дадени на должници кои имаат повисок кредитен ризик од просечниот.

(Давчев Љупчо. *Инвестициско банкарство*, 2013, стр. 6)

ИЗБОРИ

Единици на латиница:

- **Baar Anna** (2017). *Als ob sie träumend gingen*. Göttingen: Wallstein Verlag
- **Böll Heinrich** (2017). *Ansichten eines Clowns*. München: Deutscher Taschenbuchverlag
- **Edelmann Gerhard** (2014). *Rechungslegungsnormen und Übersetzung: Der Fachübersetzer als Terminologe*, trans-kom - wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation 7 [2] (2014). http://www.trans-kom.eu/bd07nr02/trans-kom_07_02_01_Edelmann_Rechungslegung.20141219.pdf
- **Bärfuss Lukas** (2017). *Hagard*. Göttingen: Wallstein Verlag
- **Cede R. Christoph, Nindler Reinmar, Schlieffsteiner Paul (2015)**. *Völkerrechtliche Implikationen hybrider Bedrohungen*, In: Anton Dengg und Michael Schurian (Hrsg.). Vernetzte Unsicherheit – Hybride Bedrohungen im 21. Jahrhundert, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Band 15 / 2015, http://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/lvak_sr_15_2015_hybride_bedrohung_dengg_schurian.pdf
- **Eisenmann Christine, Chlond Bastian, Hilgert Tim, Von Behren Sascha, Vortisch Peter** (2018). *Deutsches Mobilitätspanel (MOP) – Wissenschaftliche Begleitung und Auswertungen Bericht 2016/2017: Alltagsmobilität und Fahrleistung*, Institut für Verkehrswesen, Karlsruher Institut für Technologie (KIT) https://www.ifv.kit.edu/downloads/Bericht_MOP_16_17.pdf
- **Fritz Susanne** (2018). *Wie kommt der Krieg ins Kind*. Göttingen: Wallstein Verlag
- **Hesse Hermann** (2001). *Siddhartha, Eine indische Dichtung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- **Hesse, Hermann** (2008). *Narziß und Goldmund*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- **Kirschke Karoline, Hörmann Kerstin** (2014). *Grundlagen der Bindungstheorie*, KiTa Fachtexte, 02/2014 https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_kirschke_hoermann_2014.pdf
- **Klump Jens, Ludwig Jens** (2013). *Forschungsdaten-Management*, In: Heike Neuroth, Norbert Lossau, Andrea Rapp (Hrsg.) Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft file:///C:/Users/User/Downloads/Neuroth_Festschrift.pdf
- **Lobin Henning** (2016). *Künftige technische Rahmenbedingungen der digitalen Medien (unter Berücksichtigung für Wissenschaftsthemen besonders relevanter Kanäle)*, Justus-Liebig-Universität Gießen, https://www.acatech.de/wp-content/uploads/2018/05/Expertise_Lobin_Entwurf.pdf
- **Maier Luise** (2017). *Dass wir uns haben*. Göttingen: Wallstein Verlag

- **Mann Thomas** (2002). *Buddenbrooks*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag
- **Mann Thomas** (2013). *Tod in Venedig*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag
- **Mensching Steffen** (2018). *Schermanns Augen*. Göttingen: Wallstein Verlag
- **Neumann Peter** (2014). *Herausforderungen für die Bienengesundheit*, Bienen im Fokus von Wissenschaft und Politik. Bericht über das Symposium der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz vom 26. November 2014, Akademie der Naturwissenschaften (Universität Bern) Schweiz
https://naturwissenschaften.ch/uuid/b8c4ef91-2212-530b-acb2-74a381773ff4?r=20180809175703_1527109454_8e7ce82d-e2b5-5317-99e0-b51e45bf5261
- **Präauer Teresa** (2015). *Oh Schimmi*. Göttingen: Wallstein Verlag
- **Salazar Ramona, Höppner Wolfgang** (2009). *Genetik des oxidativen Stresses*, Internationales Journal für orthomolekulare und verwandte Medizin, Sonderdruck 2009 Nr. 129
http://www.files.bermibs.de/fileadmin/pdf/mitochondrien-kraftwerke_des_lebens/genetik_des_oxidativen_stresses.pdf
- **Spec Werner** (2017). *Energiewende: Das Quartier als zentraler Handlungsraum*, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. 03.2017
http://www.deutscher-verband.org/fileadmin/user_upload/documents/Fachartikel/2014/56_IW0317_15_Energiewende_Dt_Verband.pdf
- **Steinhardt Isabel, Schneiderberg Christian** (2014). *Hochschulforschung als Gemischtwarenladen. Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses in einem heterogenen Feld*, Die Hochschule - Journal für Wissenschaft und Bildung Herausgegeben von Peer Pasternack für das Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1/2014,
https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/14_1/Steinhardt_Schneiderberg.pdf
- **Wegstein Werner, Pempe Wolfgang** (2013). *Geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten mit TEI*, In: Heike Neuroth, Norbert Lossau, Andrea Rapp (Hrsg.). *Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft* file:///C:/Users/User/Downloads/Neuroth_Festschrift.pdf
- **Zimmer René, Hertel Rolf, Böhl Gaby-Fleur** (Hrs.) (2008). *Risikowahrnehmung beim Thema Nanotechnologie – Analyse der Medienberichterstattung*, Herausgegeben von René Zimmer, Rolf Hertel, Gaby-Fleur Böhl Risikowahrnehmung beim Thema Nanotechnologie – Analyse der Medienberichterstattung, Bundesinstitut für Risikobewertung,
https://mobil.bfr.bund.de/cm/350/risikowahrnehmung_beim_thema_nanotechnologie.pdf
- **Zschokke Matthias** (2015). *Wolken waren groß und weiß und zogen da oben hin*. Göttingen: Wallstein Verlag

Единици на кирилица:

- **Абаџиев Ѓорѓи** (1990). *Пустина*. Скопје: Македонска книга

- **Ајановски Георги** (1970). *Вани*. Скопје: Македонска книга
- **Андреевски М. Петре** (2007). *Пиреј*. Скопје: Табернакул
- **Боев Блажо, Стојанов Ристо** (1994). *Петрографија*. Штип: Рударско-геолошки факултет, Штип
- **Давчев Љупчо** (2013). *Инвестициско банкарство*. Штип: Универзитет „Гоце Делчев“
- **Димитровски Зоран** (2013). *Машини и опрема во растителното производство*. Штип: Универзитет „Гоце Делчев“
- **Дракул Симон** (1968). *Белата долина*. Скопје: Македонска книга
- **Јовановиќ Амалија, Јованова Весна, Малеска-Сачмароска Неда, Марковска Слободанка** (2010). *Родово-буџетска анализа на социјалната заштита и активните политики за вработување во Република Македонија*. Скопје: Министерство за труд и социјална политика
- **Карафиљковска Филимена, Солакова Виолета** (2012). *Физичка хемија* (за четврта година хемиско - технолошка Струка). Скопје: Министерство за образование и наука
- **Кочубовски Михаил, Кендровски Владимир** (2011). *Хигиена со медицинска екологија*. Штип: Универзитет „Гоце Делчев“
- **Краљевски Мартин, Лутовски Дејан, Костовски Ивица** (2015). *Обезвреднување на трудот - 2 Анализа на трудово-правната легислатива во периодот 2010-2014*. Скопје: Левичарско движење „Солидарност“
- **Малески Владо** (1967). *Војната, луѓе, војната*. Скопје: Мисла
- **Малески Владо** (1980). *Синови*. Во „Одбрани раскази“. Скопје: Култура, стр. 68-69
- **Мартиновска Цвета** (2006). *Вовед во организација на компјутери*. Скопје: Цетис
- **Миленкова Лилјана, Костовска Невена** (2002). *Општа ембриологија на човекот, Учебник за студенти по медицина и по стоматологија*. Скопје: Култура
- **Мисиркова-Руменова Ката** (2007). *Љубовница*. Скопје: Ѓурѓа
- **Митева Нада** (1998). *Општа биологија (цитологија, генетика, ембриологија)*. Скопје: ВЕСТ-Скопје
- **Николески Ванчо** (1965). *Чудни случки*. Скопје: Кочо Рацин
- **Николоски Круме** (2011). *Современи тенденции на јавното здравство*. Штип: Универзитет „Гоце Делчев“
- **Петревски Горјан** (2001). *Марта*. Скопје: М-Графика
- **Петревски Горјан** (2003). *Сама*. Скопје: Македонска реч

- **Смаќоски Бошко** (1993). *Големи и мали*. Скопје: Македонска книга, Детска радост, Мисла, Култура, Наша книга
- **Смаќоски Бошко** (2002). *Облека на душата*. Скопје: Матица македонска

БИОГРАФСКИ ПОДАТОЦИ



Д-р Даринка Маролова е родена во 1983 година во Штип. Во 2006 година дипломира на Филолошкиот факултет „Блаже Конески“ при Универзитетот „Св. Кирил и Методиј“ во Скопје, на Катедрата за германски јазик и книжевност. На истиот факултет магистрира во 2010 година на Одделот за конференциско толкување, јазици: а. македонски, б. германски. Во 2014

година докторира на Факултетот за јазици, култури и комуникација на Универзитетот за Југоисточна Европа во Тетово - Германистика. Одреден временски период Маролова работи како наставник по германски јазик во основно училиште во Штип и во Гимназија „Славчо Стојменски“ во Штип. Од 2008 година е во редовен работен однос на Универзитетот „Гоце Делчев“ во Штип, како соработник, а од 2015 година како наставник за областите германистика и транслатологија. Член е на Институтот за германско-македонски односи, на Друштвото на научни и стручни преведувачи на Град Скопје, на Сојузот на литературни преведувачи на Македонија и др. Маролова учествува на повеќе национални и меѓународни конференции и симпозиуми, при што објавува статии во домашни и во странски списанија.

(ISBN (xxx – xxx)